

Seine Hochwürden der Bischof von Vexjö

Zu Ende geht das Bischofsgezag:

Und der Bischof mit leichtem Gabelschlag
Klopft an sein Glas, und füllt es zum Rand,
Und blinzelt dem Freund zu in seiner Hand.
Die Präpftinnen und die Kaplaninnen schweigen,
Und halbbatte Seufzer der Ehrfurcht steigen
Aus Präpste-Tiefen — in Schwermut getunkt
Sieht auf den Teller Kaplan und Adjunkt. *)
Andächtig erwartet man allerorten,
Zu lauschen gottseligen Hirtenworten,
Wie sonst sie schmücken des Glaubens Thron
Mit erbaulichen Bildern und Salbungston.

Doch Phöbus Apoll im funkelnden Wagen
Läßt hell über Thule dahin sich tragen —
Ein Strahl seiner Gottheit mit Goldgefirrn
Fällt in des Bischofs Lockengewirr
Und schenkt dem vornehm-feinen Profil
Beinah ein Gepräge von griechischem Stil.
Und der Bischof erhebt sich: sein Auge blüht
Nicht glaubensfromm, nein, trotzig erhit —
Auf seiner Zunge ist attisches Salz,
Und attisch sein Denken ebenfalls!

Wie lustig die nackten Charitinnen springen
Von seinen Lippen — wie wild sie sich schwingen
Im anakrentischen Takt durch den Saal!
Wie stolz und vornehm im heiligen Haus
Geht Klio dem Chöre der Schweltern voraus,
Wie herrlich kommt Eros zum Bacchanal!
Von Freiheit und Feuerflinn hört man, der strebt
Zu heroischen Taten, von Schönheit, die webt
Ihren sonnigen Schimmer um alle Welt,
Vom Gott in der Traube, im Sang und im Tanze,
Im Blick des Triumphs unterm Lorbeerkranze,
Im Reiz, der des Weibes Glieder schwellt:

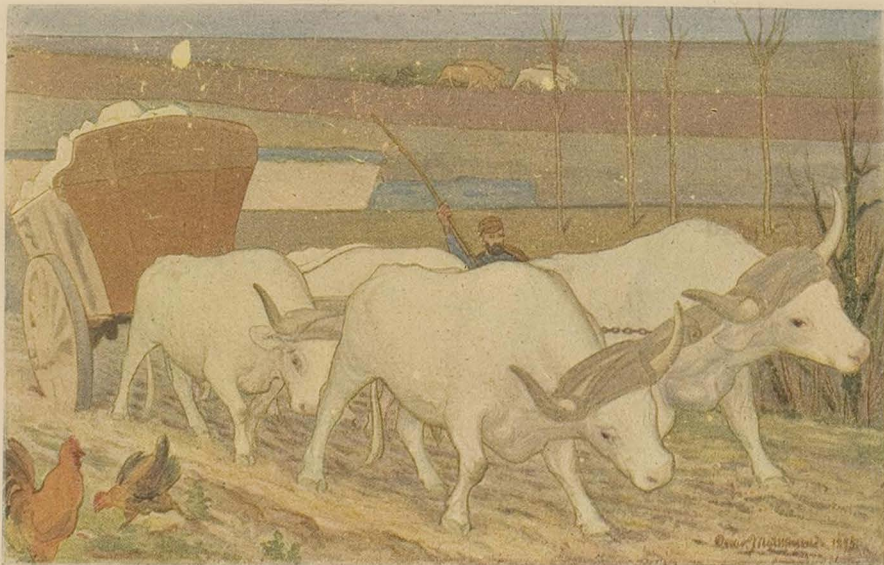
Vom Einheitsgott in Stoff und Geist,
Der herrscht im All und im Stäubchen kreist,
Vom Sein als beglückender Siegerbahn
Im Schutze des großen und mächtigen Pan!
Es tönt wie der Seligen Chorgesang,
Wie der ewigen Harle Wunderklang,
Entlockt von Appollens eigener Hand!
Es jauchzt in den Lüften, es donnert im Marke
Der Erde — Centauren stampfen im Parke,
Mänaden wirbeln im Gartenland!

Aus den Höhlen ruft es die Waldgespenster,
Es scharen sich Faune und Nymphen am Fenster
Und horchen, und lachen das Zwerchfell sich wund!
Und der Bischof verstummt; und die Präpste gucken
Verdutzt, und die Präpftinnen scheu sich ducken
Und starren und staunen mit offenem Mund.

Bald aber durchläuft ein Wispern den Saal:
„Er schaute zu tief in den Pokal —
Im Delirium endet er noch einmal!“
Und von Haus zu Haus geht der große Skandal
Im ganzen schmaländischen Jammerral.

*) Adjunkten heißen in Schweden die Hilfsgeistlichen.

Nach dem Schwedischen des Gustaf Fröding von Hanno v. Gumpenberg



Feldarbeit

Oscar Mathiesen (Kopenhagen)

Vom Wachstum der Persönlichkeit

Von Anud Hjortø

(Aus dem Dänischen Aderfest von S. Riv.)

Marie und Marianne waren sehr gute Freundinnen von ihren frühen Kinderjahren an. In der Schule lernten und mochten sie gemeinsam, erörterten auf Spaziergängen gemeinsam Lehrer und Mitschülerinnen und waren stets ein Herz und eine Seele. Als sie erwachsen waren, besuchten sie die gleichen Bälle und die gleichen Gesellschaften, vertrauten einander ihre kleinen Triumphe und Enttäuschungen an, behielten die Väterlichkeiten ihrer Mütterchen durch und beschäftigten sich mit den Stadtneuigkeiten und Landesaffären. Ihre Interessen waren damals noch stark begrenzt. Sie bildeten in dem Städtchen ein kleines Mittelpunkt für sich, das von außen viel in sich aufnahm und wiederum abgab, mit der geeigneten Abänderung, wie sie der eigenen Persönlichkeit entspricht. Zweimal im Monat gingen sie zum sonntäglichen Kirchgang und kamen verhältnismäßig schweigsam nach Hause, aus Achtung vor der Religion; später am Tage stellten sie dann Erörterungen über den Herrn Pfarrer an, über seine Manieren, seine Art zu sprechen, und darüber, wie er alt zu werden begähe. Sie waren immer ein und derselben Meinung, da ihre spezielle Entzückung noch nicht begonnen hatte; aber sie bewiesen schon damals die Fähigkeit zu Kritik, die ihnen später die Augen für bedeutungsvolle Wahrheiten öffnen und ihre langwierige Entwicklung zu einem harmonischen Abschluß führen sollte.

Es waren etwas über zwanzig Jahre alt, als ihre eigentliche Geschichte begann. Damals erhielt die Stadt zu gleicher Zeit einen neuen Pfarrer und einen neuen Arzt, die beide unversehrt

waren. Und es traf sich, daß diese vier Menschen viel Bekanntheit waren. Sie gefielen einander, ohne daß gleich zu sehen gewesen wäre, welche beiden von den vier sich am meisten in einander hingezogen fühlten. Zunächst bildeten sie ein regelmäßiges Freundchaftsvierel. Aber dieses unpersonliche, sozusagen quadratische Verhältnis währte nicht lange. Auf ihren einseitigen Spaziergängen hörten die Freundinnen bald auf, sich über die beiden jungen Männer zu unterhalten; anstatt dessen tauschten sie die neuen Gedanken aus, die jetzt in ihnen zu erwachen anfangen. Mariannes Ideen hatten in der letzten Zeit einen mehr ausgeprägten christlichen Anstrich bekommen, während Marias Gedanken sozusagen ein biblisches freiheitlich gefärbt waren. Im Beginn war die eintretende Spaltung nur wenig bemerkbar; es verhielt sich einfach so, daß Marianne mehr den Ernst des Lebens im Hinblick auf das Höhere und Jenseitige hervorhob, während Marie eher das Natürlich-Menschliche betonte, im Zusammenhang mit der großen Natur selber, in der wir alle unsre Wurzeln haben.

Als sie zum Abendmahl gehen sollten, war Marianne froher als gewöhnlich, wogegen Marie nachdenklich gestimmt war; immerhin jedoch ging sie mit, wobei sie sagte, es sei etwas Schönes um diese alten Gebräuche. Als sie zusammen aus der Kirche nach Hause gingen, erklärte Marianne, sie habe zum erstenmal eine wirkliche Ausbeute vom Abendmahl mitgebracht; Marie gab zu, daß auch für sie eine Ausbeute zu verzeichnen sei, aber es lief darauf hinaus, daß sie entschieden zum letztenmal dagewesen sei.

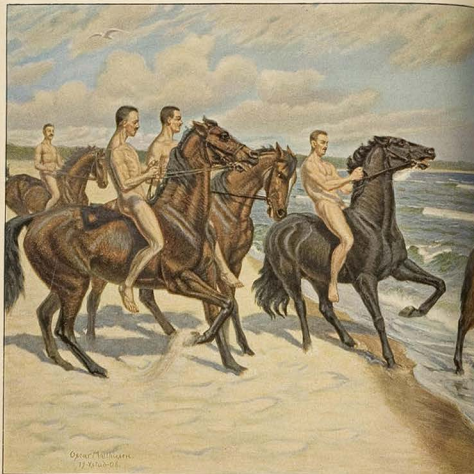
Das Freundchaftsvierel war zu dieser Zeit im Begriff, sich in zwei Teile zu spalten. Marianne besprach mit dem Pfarrer ihre religiöse Beschneidung, die ihr viel Freude bereite; auch ein wenig übereifrig und wortreich war sie, wie Marie beehrte es häufig sind.

Ein Stückchen hinter ihnen ging Marie am Arm ihres Arztes und erörterte das Freidenkertum und ihr Verhältnis zu ihm. Sie war etwas heftig und unklar in ihrem gärtnerischen Drang nach Befreiung und verlangte eine Lösung aus vielen schwierigen Fragen.

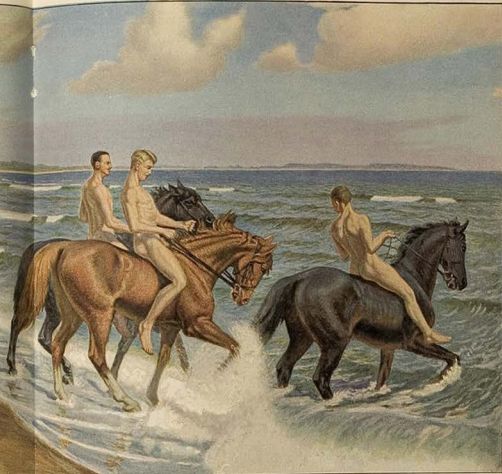
Diese Doppel-Unterhaltung verfehlte keineswegs ihren Eindruck auf die beiden jungen Männer; der eine fand Marianne etwas kraampftät, etwas zu sehr zur „Inneren Mission“ inklinierend, die er verabscheute; der andere benutzte die Gelegenheit, um sich sozial karumachen, daß er sich am allerwenigsten ein freigeitiges Evolutions-Mädchen wünsche; von diesem Typus hatte er als Student genug genossen; dem Manne, der ein solches Wesen heiratete, konnte es das ganze Leben vergiften; und er war in dem Alter, wo der Mann eine gewohnte Ehe nötig hat, wo er über die Mädchen und Ideen seiner Jugend hinaus ist.

Im übrigen soll diese Geschichte nicht von den beiden Männern handeln; das waren zwei ganz alltägliche Mannspersonen, die jurt soviel Persönlichkeit befaßen, wie zum knappen Hausbedarf nötig ist. Der Pfarrer dachte ganz einfach; Marie ist natürlich und lebensfroh; das genügt; meine Frau soll mir ja nichts vorredigen, — und der Gehantengang des Arztes ging nicht tiefer als bis zu folgender Ermüdung: Marianne ist ein liebes kleines Mädel und sieht hässlich und vernünftig aus; die möcht' ich haben.

Hier tritt nun eine Krise in Mariannes und Marias Leben ein. Sie waren beide eine Zeitlang unglücklich und voller Zweifel; ihre Freundchaft war erstickt; sie hatten kein Vertrauen mehr zu einander. Sie empfanden das auch, machten es sich gegenseitig zum Vorwurf und sprachen dann lange Zeit nicht mehr zusammen, sondern kämpften ihren Kampf allein zu Ende. Marianne ging nicht mehr in die Kirche, da „das doch nicht die nötige



Offiziere vom Schonenischen Dragoner-Regiment in Ystad



Die Meer-Reiter

Oscar Mathiasen (Kopenhagen)

Stark verwickelt; Marie aber begann nun neuen, dem Doms Gottes zu bekämpfen vielleicht konnte ihr das ein wenig helfen in diesen erzielten Zeitraum ihres Lebens.

Einige Zeit darauf hatte der Mediziner sich Mariannes Zustand. Ihrer Freundin Marie erzählte sie jedoch erst davon, als sie an dem Befehl merken konnte, daß auch sie das räumte, wozu wirklich etwas zu erziehen hatte; sie wußten sie sich nämlich beide aus, als sie sich einander anwesenden. Der Zeologe war etwas schwächer als sein ganzes Handeln; darum sollte es mit ihm fünf Tage länger dauern.

Für Marianna und Marie brach nun eine glückliche und interessante Zeit an; sie hatten sehr vieles zu erörtern. Marianna gab Marie darin recht, daß es nicht leicht sei, sich einem solchen Glauben anzuschließen; sie sollte jedoch nicht mehr, was sie glauben sollte; aber das menschliche Wissen sei ja unvollkommen, und die Wissenschaft habe noch in den Hinterwäldern; trotzdem sei es natürlich bester zu wissen als zu glauben. In dieser Auffassung konnte Marie sich nicht befehlen; und so disputierten die beiden recht zusammen. Es zeigte sich, daß eine tiefe Stufe zwischen ihnen bestand, eine Stufe, wie für solchen

allen „selbständigen“ Verstandesarbeiten erfließen muß. Trotzdem wurde diese Stufe für einige Zeit durch die bevorstehende Hochzeit und die Befehle der Katholik verdrängt. Nach der Hochzeit aber kam der Gedanke wieder zum Vorschein. Während der Verlobungszeit der Zeologen und Marie und den Tag nicht daran hindern, zusammenzukommen zu finden und Toben zu trinken, geistliche der jungen Frauen ihre geistlichen Entscheidung sein so natürliches Geländemerkmal Marie war nicht recht glücklich im Glauben — wie es bei jungen Vätern meistens blüht der Fall ist —; sie konnte den Gedanken nicht aufgeben,

der Gedanke in ihrer Lebensaufassung zu haben. Marianna aber fühlte sich, wie sie sagte, mehr als Maria denn jemals zuvor. Die schärfste Blätter herbei, die Marie unbedingt lesen sollte; aber Marie wollte die Bücher gar nicht lesen; sie konnte sie schon im voraus und ohne mit Verstandesherbei sagen, daß sie sich nicht dadurch überzeugen ließe. Ja, ja, dann wollte Marianna es ihr erklären: Die „Bücher“, das sei nichts anderes als Herren, und die „Verstandesherbei“ hängt ganz vom Verstand und von der Heiligkeit des Gehirns ab. Marianna war eine geistige Natur, nicht ein geistiger.

„All nicht erst in einem bitterlichen Streit aus, darin nicht heilig blieb, nicht einmal die Liebe; denn es fragte sich, ob sie die glückliche Camille bei Schicksal immer noch lieber über die der ganzen Welt geistliche natürliche Seite der menschlichen Natur.“

„Was Wissen ist ganz meiner Meinung“, erklärte Marianna triumphierend. Und Marie konnte das gleiche von sich behaupten.

Die Männer benehten die Diskussion während ihrem Glauben und befragten sich darüber in einander. Sie erklärten die Sache in einander, gaben die Erklärungen. „Was soll nicht zu viel mit seiner Frau kommen“, sagte der Arzt; es ist

nicht gut für sie.“ — „Ja“, sagte der Herr, „ich hab' genug einen Fehler begangen, indem ich meine Frau, Catherine für Zeologen befehligen wollte; wenn sie nun glücklich ist — und das ist ja der Fall — so genügt das.“ — „Zum Glück ist Marianna in andern Umständen“, sagte der Herr. „Ja, kein Wunder war's ebenfalls.“ — „Ja, dann wird's Ihren verurteilen“, sagte sie zu Maria. Und sie lachte mit den Gläsern an und begleitend lachten sich gegenseitig.

Marianna hatte keine Abnung von der Unmöglichkeit der natürlichen Natur; das zeigte sich auch hier. In den zehn Jahren, während deren

Marianne und Marie zusammen in derselben Stadt wohnten, kam es niemals zur Harmonie zwischen ihnen. In allen Dingen gerieten sie an einander. So auch in der Kinderfrage. Marianne bekam zehn Kinder innerhalb dreier Jahre und darnach keine mehr. Marie aber sechs Kinder in einem Zeitraum von zehn Jahren. Sie war der Ansicht, daß es eines Menschen Pflicht sei, so viele Kinder zu kriegen, wie Gott einem schenken wollte. Marianne ihrerseits vertrat die Behauptung, d'ra ei sei die passende Anzahl; das dritte befehlt sie sich bis auf weiteres vor.

Diese zehn Jahre waren die Übergangsjahre, der „Sturm und Drang“. Es lassen sich nicht alle Punkte aufzählen, in denen die beiden Frauen divergierten; erwähnt soll nur werden, daß sie auch in der Politik verschiedene Ansichten vertraten, da Marianne radikal war und Marie ausgeprägt konservativ. Am Schluß der zehn Jahre trat jedoch ein neuer Umschlag bei ihnen ein, der die Ansicht zwischen ihnen recht plötzlich veränderte, ohne daß sie dadurch schmaler geworden wäre. Marie war nämlich nach innerem Kampf sehr freisinnig in religiöser Hinsicht geworden und begann von „Gibelfreit“ zu sprechen und von „neuern, den Bedürfnissen der Zeit angepaßten Formen“. Hier aber konnte Marianne ihr nicht folgen. Sie wollte sich nicht über religiöse Fragen äußern; man müsse vorsichtig damit sein und es am liebsten mit sich abmachen; dann fügte sie einige Andeutungen hinzu, die zu beweisen ließen, daß sie zum alten Glauben zurückkehren wollte.

Mit dieser letzten Meinungsverschiedenheit gingen die Freundinnen auseinander und sahen sich etwa zehn Jahre hindurch nicht mehr. Marie's Mann wurde Wärter einer „freien Gemeinde“, und Marianne's Mann übernahm eine Praxis an einem andern Orte.

Zehn Jahre danach wurde Marie's Mann wiederum verheiratet, und die beiden Freundinnen kamen abermals nahe zu einander. Zudem beide ihrer alten, halbvergessenen Dünste gedachten, fiel es ihnen zunächst ziemlich schwer, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen. Da wartete Marianne ganz zufällig einmal mit einer kritischen Bemerkung über ihren Mann auf. Dadurch wurde eine verwandte Saite in Marie's Bruit angeklungen, denn auch sie hatte verschiedenes an ihrem Manne auszusetzen. Die eine ließ die andere launig zu Worte kommen; und der Wehran, der beide jede zweite Minute anstimmten, klang folgendermaßen: Ja, was für seltsame, querulpsige Geklopse sind doch die Männer; ja, und eigentlich find sie auch dumm, wenn man richtig zuseht. Natürlich konnten sie auch zugänglichlich sein —: lobald man ihnen nämlich nur nach dem Munde redete. Oh ja, wenn sie an jene Zeit zurück dachte, wo sie so verliebt in ihre Männer gewesen, daß sie alles, was die Männer gesein, für Goldsörmer hielten, und alles, was sie taten, leitende für Wunder, dann mußten sie sich gefehen, daß das doch recht lächerlich gewesen sei. „Kann man etwas Romantisches von seinem Manne glauben?“

Alle die alten Streitfragen waren vergessen. Marie bekam ihres Mannes Nichtigbet siebenmal in der Woche zu hören; und Marianne genoß täglich ihres Mannes behagliches Gähnen als Einleitung zu seinem Mittagsschläfchen. Keine der beiden Frauen dachte noch an dergleichen Dinge; sie konnten jetzt durchaus mit einander sympathisieren. Marianne hatte zu Dante Darwins Gelammelte Werte, in denen 16 Blätter aufgeschritten waren; Marie hatte Dr. Nielsen's Kirchengeschichte, und auf Seite 46 lag ein vortreffliches Buchchen. Vorant es sich aber bei Dr. Darwin und Dr. Nielsen handelte, was hatten sie vergessen? Sie hatten genug andere Dinge, die ihr Interesse abforderten. Sie bildeten in dem Städtchen ein kleines Kreiszentrum, das Reuig leiten aufnahm und wieder abgab, mit den kleinen Abänderungen, wie sie jeder eigentümlichen Persönlichkeit entsprechen.

Kinderreime

Von Louis Levy

(Aus dem Dänischen überlebt von Matz (de Mann)

Lieber Regen

Lieber Regen, lieber Regen,
Fall lange und lau
Auf das grüne Feld
Auf den Wald und die Au.
Garnichts erfreut ja
Die Mutter mehr,
Und der Vater, der lacht,
Und sie weint doch so sehr.

Lieber Regen! Er wilk fort
Von Mutter und mir.
Wann der Himmel wieder blau wird,
Reißt er fort von hier.
Lieber Regen, lieber Regen,
Fall lange und lau
Auf das grüne Feld,
Auf den Wald und die Au!

Erzählung

Drei Soldaten gingen aus,
Gingen in die Welt hinaus.
Ueber Wiesen, Feld und Rain
Geht es in den Wald hinein.
Lachend spiegelte sich die Sonne
In den Knöpfen, welche Bäume!

Lenzwind weht um ihre Wangen,
Flot find sie drauf losgegangen.
Zwischen Gras und grünen Ranken
Gingen sie ganz in Gedanken.
Als der März drei Tag' gewährt,
Sind sie fröhlich heimgekehrt.

Im Quartier auch angelangt,
Wo man sich um sie befangt,
Und zum Willkomm, Sapperlot,
Schoß man alle drei gleich tot!

Das schöne Haus

Hier baue ich ein Haus
Fürs liebe Mütterlein,
Die Straße gehe ich hinab
Will bei ihr sehen ein.

Ich kloffe mutig an:

„Guten Tag, ei, guten Tag!“
— „Rein, ist das nicht Hans Peter?!
Wie das wohl zugeh'n mag?“
Ich läste meinen Hut
Und freilich Mutter's Wangen:
„Gott! Luft, das Haus zu sehn,
Kam gerad vorbei gegangen!“

Oscar Matthiesen

Etwas Märchenhaftes liegt über Oscar Matthiesen's Koloßalgemäde, dessen Entstehungsgeschichte auch ganz wie im Märchen beginnen könnte: Es war einmal . . .

Ja, es war einmal ein strahlender Sommer-sonntag an Schwedens Südküste. Die Sonne ließ lachend ihre Lichtströme hinfallen über den stimmenden Uferstrand mit dem melodiösen Raufschiffen und Branden der aufschwellenden und zerfließenden Wellen und über den Meerespiegel mit dem Silberblinken einer lautlos in völliger Einsamkeit zum Duff der ferne gleitenden fischerbarte. Nichts als das Klagen der Möven, die in wundervollem Flug sich mit den Krämmen der Wogen hoben und senkten, als plötzlich heransprengender Hufschlag die tiefe Stille unterbrach: Eine Schar der hier in Nyd in Garnison liegenden Dragoneroffiziere nahte hoch zu Ross, freite, am Strande angekommen, blitzschnell die glänzenden Uniformen ab und, über sich das leuchtende Himmelssilb, unter sich das tiefe Wogebell, ging es auf dem Rücken der jezt nur durch die Kraft der Muskeln regierten Köpfe hinein in das wohnige, kristallene Reich des Meeres . . .

Und es waren Rassemenschen, deren naekte, männliche Schönheit sich hier in der Verkürzung der Sonnenstrahlen in jeder ihrer edlen, kraftvollen Linien enthielt, und Vollblutrosse durch und durch!

Ja, es entrollte sich hier der Augen des Malers eine Szene von geradezu klassischer Wirkung, ein Motiv, wie es verheißungsvoller und lockender keinem vor allem auf die Druckerklärung des nackten Menscheleibes gerichtetem Streben gar nicht winten konnte! Die Begierde des Künstlers für seinen Plan, das Erkaute auf die Leinwand zu bannen, riß die Offiziere um so mehr mit, als sie einem wahrhaft heldenischen Schönheitskult huldigen und neben ihrer überschäumenden Hingabe an die freunden des Daseins ganz von dem Streben nach höchster Entwidlung ihrer Körperlichkeit befeelt sind! Deshalb erklärten sie sich sofort dazu bereit, zur Erreichung des Zieltes das ihrige freudig beitragen zu wollen. Tian konnte es also an die Arbeit gehen, und die erste Farbenstizze, die erie, mehr durchgearbeitete Studie war bald fertig!

Der Sommer hindurch fasten ihm die Offiziere, bei ruhigem Wetter druff am Meeresstrande, bei windigen an einer mehr landeinwärts gelegenen Stelle, einem durch ein Cannengebüsch völlig geschützten Freiluftquartier, nach auf ihren Kössen. Oder sie nahmen in seinem Nyd'er-Atelier, dem ihm zu diesem Zweck bereitwillig überlassenen Stadttheater, auf einem hohen Tisch, wo sie in jeder von dem Maler gewünschten Stellung mit einer wahren Engelsgeduld auszuharren. Und zweimal peitschte der Wintersturm die empörte See an Nyd's verödeten Strand, während die Schoonenischen Offiziere ihre Kösse in der Mannege tummelten, bis das Ganze vollendet war. Da waren mehrere hundert, sich auf die sorgfältigsten Details erforschende Studien ausgeführt, da war ein mit Kohle gezeichnete Karton dem andern gefolgt, da war eine ganze Galerie entworfen, die allein eine Ausstellung füllen und einen interessanten Einblick in das Werden und Wachsen



Matthiesen malt an seinen Meerreitern



Karren am Seine-Ufer in Paris

Oscar Mathiesen (Kopenhagen)

des Gesamtwerks gewähren könnte. Allerdings hatte dies innerhalb eines verhältnismäßig so kurzen Zeitraumes nur erreicht werden können bei einer Durchschnittsarbeit von achtzehn Stunden täglich.

Wie in Dhad hatte Matthiesen auch in Kopenhagen das Glück, in dem gerade freigeordneten, durch prächtiges Oberlicht erhellen Saal der alten Glyptothek ein Atelier zu besitzen, in dem sein gemaltes Bild Platz zu finden vermochte. Und das war von großer Wichtigkeit: konnte er an Wachs den Durchschnitt um Haupteslänge überragende Mäler von Erdboden aus mit dem Pinsel doch gerade nur den Fuß eines der Reiter auf diesem zehn Meter langen und fünf Meter hohen Gemälde erreichen! Unter den sieben überlebensgroß dargestellten Reitern befindet sich einer der glänzendsten Herrerreiter Schwedens, sowie der Sohn des Künstlers.

Dieser jubelnde Festzug auf die Schönheit des Menschengeschlechts, auf die Schönheit des Ganges der Natur, in dem der Mäler die Höhe seiner Kunst erhellen hat, ist die Blüte einer langen, künstlerischen Entwicklung. Schon als zwanzigjährige Schülerin Oscar Mathiesens nach Abfolgerung der Kopenhagener Akademie mit dem Gemälde „Kaiphas“ nach Dantes Hölle, das Kompositionstalent und überaus reiches Phantasievermögen offenbarte. Seine folgenden, frey auf das Kolorit ihrer Zeit gestimmten und einer echten historischen Stimmung entflohenen Bilder: „Dante und Virgil“, „Pfyde“, „Erntefeld in Gefängnis“, das ihm die kleine goldene Medaille der Akademie einbrachte, sowie sein Erasmus Montanus bei, weisen auf die Richtung seines, mit Selbstschicht literarischen und philosophischen Studien zugewandten Geistes hin.

Er mag diese Neigungen seiner Mutter aus dem holsteinischen Adelsgeschlecht Staffeld verdanken,

dem der bekannte dänische Dichter Schack Staffeld angehört. Sein Vater war Branddirektor und königlicher Hausvogt in Schleswig, wo der Künstler im Jahre 1861 das Licht der Welt erblickte.

Von den Bildern, die im Laufe rastloser Arbeit weiter in der französischen Kaufmetropole unter seinen Händen ihr Leben gewannen, sei hier keine lebensgroße Schöpfung: „Pferde an der Seine“ erwähnt. Mit diesem, dem Großstadtleben abgelaunten Motive hatte der Künstler den Weg zu dem von ihm fortan mit glänzlichem Erfolge gepflegten Gebiet der lebensgroßen Freskomalerei betreten.

Zur Unterweisung in seiner jetzt über ganz Europa hin verbreiteten Freskotechnik, seiner Methode der Erhärtung des Kalkmörtels mittels komprimierter Kohlenläure, erhielt Oscar Mathiesen auch von der preussischen Regierung einen Ruf nach Berlin, wo er auf der Akademie und im Kunstgewerbemuseum einen großen Kreis von Schülern herangebildet hat.

Von seinen, durch frisches Ton und farbige Wirkung ausgezeichneten Freskomalereien sei hier nur auf seine Zuschnidung des weltberühmten Palastes Carrouelle in Mentone hingewiesen, die zwei Jahre in Anspruch nahm, und auf seine Entwürfe zur Aus schmückung des Treppenhauses in mineralogischen Museum zu Kopenhagen.

Schließlich wäre noch seine Reise nach Nordamerika zu erwähnen; die ihn bis an die Küste des Stillen Meeres führte und außer Seefäulen und Aquarellen eine literarische Frucht zeitigte: Die vom erfröhenden Haupte des Ozeans durchwehte, vor zahlreichen köstlichen Bildern gewöhnliche Darstellung seiner belebt und anfanglich, oft mit lebenswürdigem Humor wiedergegebenen Reiseindrücke. — Paul Elsner (Kopenhagen)

Das Café der Verklärung

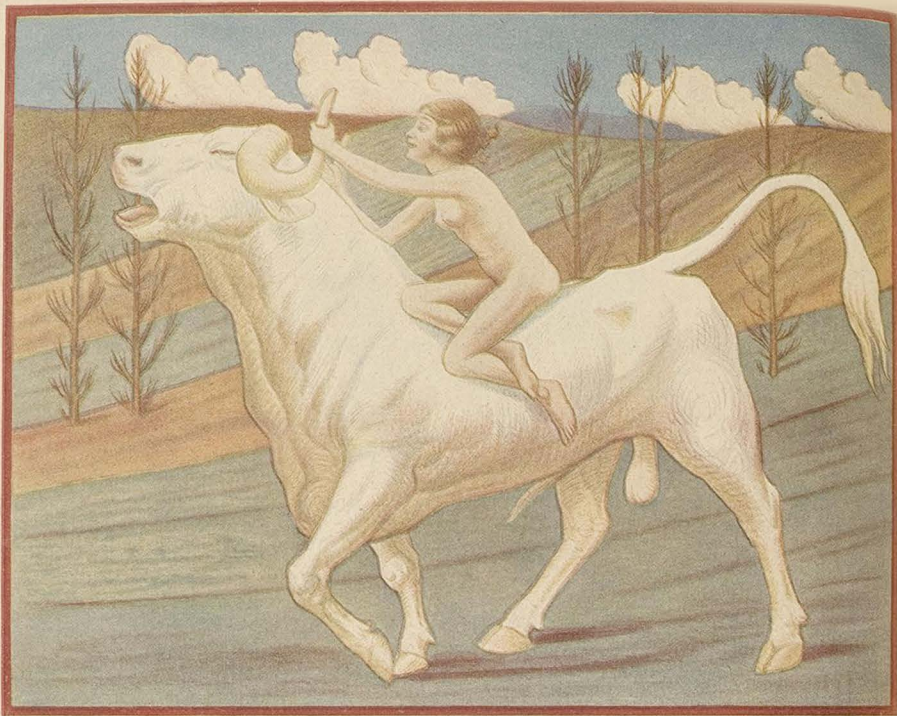
Von Sigfried Sivertz

(Aus dem Schwedischen übersezt von Marie Franzos)

Der Frühling war schon mehr als eine Verheißung.

Die Knospen der Kaskaden erhoben sich groß wie verschlungene Kinderhände über dem weißgrünen Alphal der Boulevards, und drinnen in dem Café lagen die Schattenmuster der Fenstergardinen wie schöne Spinnenscheinungen auf dem sonnengelben Sand des Fußbodens. Die Herren lagen in Hemdsärmeln über dem grünen Tisch der Billards, und die Karabells wiederholten sich tief drinnen in der rauchblauen unwirklichen Perspektive der gegenüberhängenden Spiegel. Aber heute wollte der Blick sich nicht in jene seltsamen Korridore der Träume verlieren, wo das letzte Echo des Lichtes in schwebender Ferne verfliegt. Ihre Welt war allzukünftig, allzu berechnet mystisch in diesem gudenreichen Sonnenchein, in diesem einfachen gelegneten Frühling. Man verlor sich auch bei den Bahnen der Wälle nicht in jene leichten und stimulierenden geometrischen Phantastien, die sonst der hauptsächlichste Genuß des Billardspieles sind. Man sah auf das grüne Tuch und dachte helles, kühles Frühlingssgras zu schauen. . . eine große Flor mit roten und weißen Blumen. . . Die gab es irgendwo zwischen den Hügel weit vor Paris . . .

Im Tisch neben mir saßen vier alte Männer und tranken ihren Wein. Es war ganz still, und der Rauch, der in geraden Säulen von den Pfeifen aufstieg, bildete eine lustige Wölbung über ihren gauen Schelten. Aber sie waren sehr still und



Europa

Oscar Matthesen (Kopenhagen)

ernst, — beinahe traurig, kam es mir vor. Das wunderte mich, denn die frühlingssonne ist ja gut gegen alte, müde Glieder und Sinne.

Aber plötzlich kam Leben in das Sonnenpiel im blauen Rauch. Noch ein alter Mann kam durch die Drehtüre herein. Er ging tiefgebogen, und sein langer weißer Bart scheuerte die Weste. Man sah es ihm an, daß er abgemagert war: der Kopf hing im Fallten um ihn.

Einer der hinfälligen Bruderschaft neben mir — ein kleines Männchen mit sehr weiten Hüften und einem schwarzen Pfeifenstumpf, der zwischen den Zähnen Wurzel geschlagen zu haben schien — stand augenblicklich auf, erhob die Hände und declamierte mit lauter Stimme:

„Steht auf, Mitbürger, und machet Eugène Auguste Armand Delavigne Platz, dem Grünzenghändler aus der Rue des Saints Péres; er hat mit dem Tode gekämpft und gesiegt!“

Der Neuanfömling grüßte mit einem müden kleinen Nicken, griff mit dünner zitternder Hand nach seiner Pfeife — Nummer neunundzwanzig in dem Glaschranf über den Queenes — und saß dann neben seinen alten Freunden in einen Stuhl... den Kopf an demselben dunklen Fleck der Wand wie früher, in all den vielen langsam rollenden Jahren des Lebens. Aus dem, was gesagt wurde, entnahm ich, daß er den ganzen Winter krank gelegen war und nun zum erstenmal sein Stammcafé wieder sah... Ich konnte meine Blicke nicht von ihm abwenden, wie er

dasah und die Sonne in seinem spärlichen weißen Haar spielte.

Zuerst bekam meine Schwäche einen kleinen Rückfall in alte Winterschwermut. Ich sah die tausend Kugeln um seinen Mund und die Augen, wie die Maßchen eines Teeges, das der Tod innerlich um sie spannt... und die Gasse draußen lärmte plötzlich leer in dem stehenden Licht...

Aber dann lächelte der Alte — ein erstes, wiedererkennendes Lächeln zu der getrennten Bruderschaft hin und dem Kellner Napoleon, auch „das Schiff der Wüste“ genannt, der mit einem besonders ausdrucksvollen Nicken auf seinen Plattfischen heranzwatschelte und blühschnell das gewohnte Getränk servierte. Alle Kugeln in dem abgekehrten Gesicht wurden fröhlich — die Maßchen der Notwendigkeit lösten sich einen Augenblick. Ich sah die Barmherzigkeit des Vergessens in dem Schimmer auf diesen Hüften, die der Tod angehaucht hatte.

Mein alter, unbekannter Freund sprach nicht viel. Die Augen ruhten lange auf allen Dingen. Das tun ja die Blicke der Alten oft, doch in den Feinen war ein besonderer Ausdruck verschämter Liebe, ohne Unruhe und ohne Anspruch. Sie liebten alles und verzichteten auf alles. Es war, als höben sie die Dinge in eine fühlere Luft. Das Licht wurde klarer, wie es aus seinen Blicken strahlte.

Ja, die Allgütigkeiten des Cafés wurden mit einem Male schöner, weil er sie sah. Seine Nähe gab auch den Köpfen der andern einen stillen

Heiligenschein der Weihe. Wenn einer (schweigend sein Glas an den Mund führte, dann wurde es zu einer bedeutungsvollen Kulthandlung im Heiligtum des Lebens. An dem Tisch mir gegenüber speiste ein Herr und seine Dame. Sie waren jung und schön. Das Brot lag auf dem sonnenweißen Tuche zwischen ihnen... Und er nahm das Brot, brach es und gab es ihr und sagte...

Was? Ich hörte es nicht, aber es muß wohl gewesen sein: „Ich liebe dich!“ —

So schien mir alles im Schimmer der Blicke des Alten. Er half mir die Gabe des Frühlingstages mit tieferer Dankbarkeit empfangen, ohne Schwäche, ohne Furcht vor dem, das uns alle erwartet. Die Stunde wurde mir zu einem jenen stummen stillen feste der Betrachtung, die zu dem Besten in unserem Leben gehören.

Ich fühlte, daß der Tod nichts Schattenshaftes und feindseliges sein darf, das außerhalb der Grenzen des Lebens steht, sondern etwas, das es umschließt und in seine Arme nimmt wie einen schwächeren Freund.

Kaffe den Todesgedanken nicht als unangebetenen Gast kommen, denn sein Auf und seine Verheißung kann dich reich und glückselig machen! Die Vergänglichlichkeit ist der geheime Duft der Schönheit. In seiner Vergänglichlichkeit ist alles unvergänglich... Dies dachte ich eines Sonntags vor meinem weißen Wein, als die Kaskaden flüchtigen in jener Stadt, wo es den Menschen vielleicht am besten gelungen ist, aus ihrer Begrenzung etwas Schönes zu machen.



Der Verfall

A. Weisgerber (München)

„Der Sport kommt immer weiter runter! Nun verlangen sie gar schon, daß man sich aktiv beteilige!“

Neues von Serenissimus

Der Großherzog von Grolstein wurde plötzlich von einer unbeschreiblichen Reizwut gepackt. Täglich durchquerte er mehrere Male sein Reich. Mit großer Beforgnis verfolgte Kindernann den plötzlichen Caterantrag seines Herrn. Endlich fragte er denotest nach der Ursache der durchlauchdigen Unruhe und erhät die Antwort: „Aeh, lieber Kindernann, habe Wanderniere. Muß immer mit!“

Kindermund

Fräulein Stachigel, die Gouvernante, sagt ihren Jöglingen in der Religionsstunde, daß Tiere nicht in den Himmel kommen. Als der kleinen Eulu der Befcheid wird, daß es keine Ausnahmen gibt und weder ihr Pudel noch ihre Kanarihen zugelassen werden, macht sie ein finteres Gesicht. Endlich sagt sie frohig und triumphierend: „Und ein Tier kommt doch in den Himmel!“

„Nun?“ fragt Fräulein St. erwarungsvoll.
Eulu: „Der Storch, der den lieben Heiland gebracht hat!“

Immer derselbe

Ein alter Gymnasialrektor trifft einen früheren Schüler, den er seit dreißig Jahren nicht gesehen hat, wieder, und es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Was sind Sie denn jetzt eigentlich, mein Lieber?“ „Reichsgerichtsrat, Herr Oberkämmerer.“ „Das ist recht, fahren Sie nur so weiter fort.“

Liebe Jugend!

Der kleine Cohn, Sohn eines Börsianers, erhält die ersten Klavierstunden. Bei der Erläuterung der Klaviatur erklärt ihm der Lehrer: „Die tiefen Töne auf der linken Seite des Klaviers nennt man die „Bässe“, die hohen Töne dagegen auf der rechten Seite heißen. . .“ da unterbricht ihn der Schüler: „Ja weiß schon die Hausfe!“

Nachdem er darüber aufgeklärt ist, daß die richtige Bezeichnung „Der Diskant“ lautet, wird das Gelehrte repetiert, und als der Lehrer wieder fragt, wie man die hohen Oktaven nennt, erwidert Moritzchen prompt: „Der Diskont!“

Der Geseirte eines Kavallerie-Regiments hat sich erschossen. Der Kommandeur, Reg.-Adjutant und einige Herren besichtigten die Leiche. Längeres Schmeigeln.

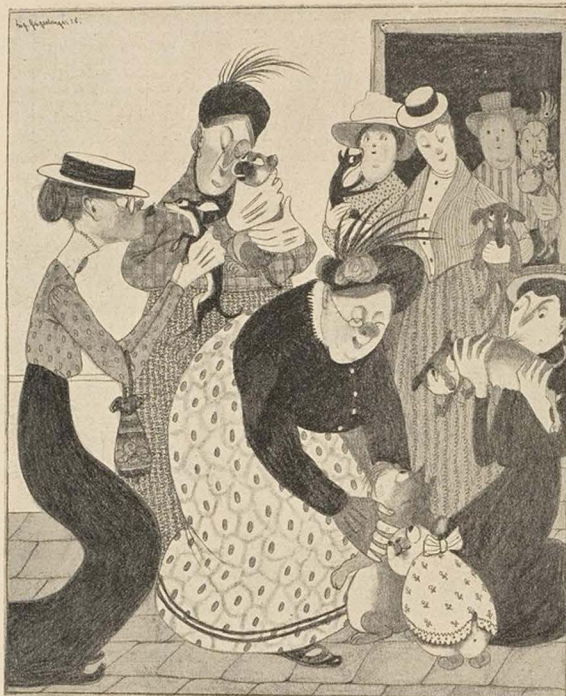
Adjutant: Glauben Herr Oberst nicht, daß wir die Eltern benachrichtigen müssen?

Oberst: Ja, setzen Sie mal was auf. — Adjutant (leif): Sohn tödlich verunglückt, Verdrigung morgen.

Oberst: Ja so froh, etwas schonender. Schreiben Sie mal (diskret): „Sohn schwer gestirbt, Aufkommen zweifelhaft, Verdrigung morgen.“

Die Mutter hat ihren beiden Sprößlingen auf dem Jahrmakkt je eine Zuckerstange gekauft, die man an einem Ende lutschen kann und deren anderes Ende zum bequemen Anfasseln mit Papier umwickelt ist. Kurz darauf trifft Mutter über beiden Söhne mit zwei Bauernjungen, die ans Leibeskräften an den Zuckerstangen lutschen. Auf die erstaunte Frage: „Habt Ihr denn eure Zuckerstangen verschluckt?“ erklärt der Jüngling wichtig: „Ja, Mama, die ham wir nich verschluckt, die ham wir bloß verleint.“ die soll'n sie uns spääh zukuckn!“

*) Vertelken.



Aus der Hundeausstellung

A. Geigenberger

„Schon oft hätt' ich ihn verkaufen können, mein Zampel, aber ich tu's nicht, weil er mein' Seligen gar so viel ähnlich sieht!“

„Du“ und „Sie“

Ich griff zum Wandersteden,
Marchierte frisch und wohl
Nach einem kleinen Fleden
In's schöne Land Tirol.

Dort ließ ich froh mich nieder
Zur wohlverdienten Ruh'.
Der Wirt, gradubst und bieder,
Begrüßte mich per „Du“.

Sein Töchterlein hingegen
War häßlicher als er.
„Sie!“ scholl es mir entgegen,
Sprach's mit mir hin und her.

Ich blieb drei kurze Wochen,
Erleitet' manche Wand,
Dann bin ich ausgebrochen
Und fuhr ins Bayernland.

Sie wünten mit dem Hute
Mir frohen Abschied zu —
Per „Sie“ der Wirt, der gute,
Das Töchterlein per „Du!“

Karlchen

Liebe Jugend!

Auch die deutsche Reichspost sorgt für Kunst im Leben des Kindes: Gehten kam Klein-Elschen zum Abendrot ins Speisezimmer und hielt sich zwei Teetassen vor die Brust: „Papa, jetzt bin ich die Germania!“

Die große Rede

Ein Kanfahrer befindet sich auf hoher See, als ein alter Matrose stirbt. „Kaptein“, sagt der Stenermann, „dürfen oßen brauen Kumpan mößt Du ämer ne ornlche Starrede hollen!“ Kaptein verspricht es und brütet die ganze Nacht über der dicken Schiffsbibel. Am andern Morgen sieht die Leiche auf Deck aufgebahrt, um ins Meer versenkt zu werden. Die Mannschaft ist vollständig versammelt, endlich erscheint auch Kaptein, unterm Arm die Schiffsbibel. „Minners, laet uns vör dän doten Kamraden er stilles Gebet spräkn!“ Jehmünnenlanke Pause, verschiedene ältere Matrosen fangen an zu räupnen und schauen erwartungsvoll hinter ihren Mägen hervorwärtend auf Kaptein. Dieser richtet sich stramm auf und spricht zum Bootsmann: „Na, hein, denn smiet öhm man ein!“

Wahres Geschichten

Der Hauptmann v. M. liebt es, daß seine Leute recht laut und deutlich sprechen. Einer seiner Einjährigen, der infolge eines hartnäckigen Leidens nur selten zum Dienst erscheint, bietet dem Gestrangenen während einer Übung mit leiser Stimme, austreten zu dürfen. Als er sich nach einiger Zeit zum Wiedereintritt meldet, fragt der Kompagniedieser etwas unwillig: „Einjähriger, haben Sie einen Sprachfehler?“ — „Nein, Darmkatarrh, Herr Hauptmann!“



Auf dem Aussichtspunkt

Von Walter Georgi.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gesang der „Aetherischen“

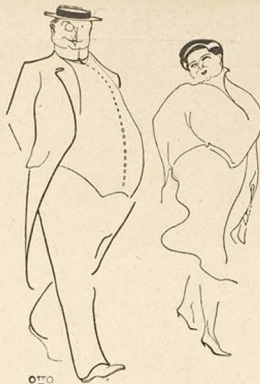
(Professor Chittenden und Dr. Hinde gelangten durch Versuche zu dem Ergebnis, daß der Mensch zur Deckung seines Nahrungsbedarfes nur den vierten Teil der von Voit und Rubner verlangten Mengen benötigt, ja sogar mit noch geringeren Quantitäten auskommt und schließlich in jeder Beziehung sojugal bedürfnislos werde.)

Soll ein neues Glas euch winken
Und ein neu Elysiun,
Schränk' das Gien ein und Trinken
Bis aufs kleinste Minimum!
Längst sind Liebig, Pottenger,
Voit und Rubner abgetan;
Ihre Theorie war pauvre: —
Chittenden heißt unser Mann!

Nahrungsmittel mannigfaltig
Nahmt ihr fotografamweis ein;
Eiweiß, fett- und zuckerhaltig
Mühten sie nach Vorschrift sein!
Doch mit ein paar Kaufgrammen
Jodstoffs und Albumin
Dalten wir den Leib zusammen
Und wir konservieren ihn.

Leidenschaft und Sinnentiebe
Schwinden dann, wie sich's gebührt!
Alle instinktiven Triebe
Werden einfach „sublimiert“!
So, vom Stoffe losgeteilt,
Sind wir ganz den Göttern gleich;
Liebe Brüder, kommt und rettet
Euch zu uns ins Aetherreich!

• Beda



Otto

Otto Tilkes

Haute Finance im Seebad

„Diese eintägige Wasserflüche schlafert das Denken ein.“

„Ja; man vergißt ganz, daß daheim die letzte Bilanz nicht gestimmt hat!“

Ein unlauterer Wettbewerb

Aus Maftricht kommt die Nachricht, daß ein dortiges Mädchen ihr verlorenes Augenlicht durch die Waschung in der heiligen Quelle von Lourdes wieder gewonnen habe.

In Voflet, einem holländischen Dorfe an der preussischen Grenze befindet sich eine ebenfo

heilkraftige Genovevaquelle, die die Blindheit und alle anderen unheilbaren Krankheiten radikal beseitigt. Die Vermaltung der Genovevaquelle verwendet an alle Lebenden einen Prosekt, in dem sie bittet, das holländische Geld nicht ins Ausland zu tragen. Holland den Holländern! Man sollte den alten Spruch „Der Prophet gilt nicht in seinem Vaterlande“ Lügen strafen; man sollte die waterländische Arbeit vor der ausländischen Konkurrenz schützen, die nicht besser arbeite, als die heimische Industrie.

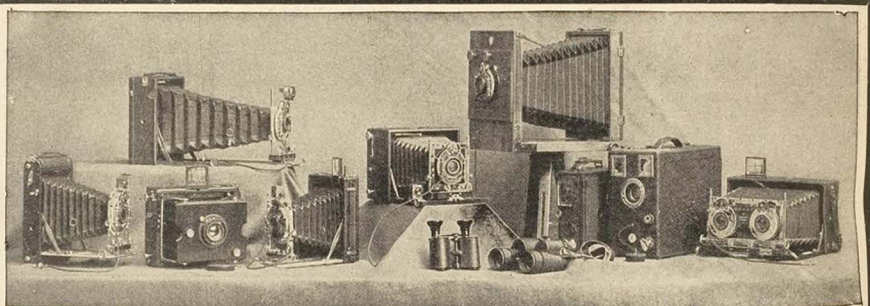
Aus Lourdes kam sofort folgende Antwort geflossen: Eine gewisse heilige Genoveva redet Einem hohen Adel und Verehrten Publikum vor, sie könne dieselben Heilungen zu Stande bringen, wie die heilige Quelle von Lourdes. Sie hofft dadurch ihre billigen Kamischheilungen, die kaum einige Wochen halten, an den Mannen zu bringen. Die Gläubigen seien hiermit vor der Schwindlart von Voflet gewarnt! Allein echt sind nur die Heilungen, die in dem patentierten Wasser von Lourdes bewirkt sind; alle andern sind wertlose Nachahmungen, die nur auf die Täuschung des Publikums berechnet sind. Der Heiligenschein der Genoveva ist ein falscher, nachgemachter Schein, die p. Genoveva ist eine ††† Protestantin!

Erida

Liebe Jugend!

Ein Gymnasiallehrer will verreisen. Natürlich kommt er erst auf den Bahnhof, als der Zug schon abfahren will. Ein Schaffner nimmt sich seiner an. „Wollen Sie noch mitfahren? Na, dann aber schnell! — Welche Klasse haben Sie denn?“

Hierauf der Herr Lehrer: „Obersekunda B!“



Photographische Apparate!

Ausschliesslich Originalmarken und ausschliesslich mit Goerz- und Meyer-Anastigmaten ausgestattet gegen monatliche Amortisation.

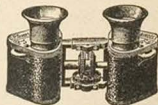
Ohne unseren neuen Katalog T, den wir jedermann umsonst und frei übersenden, kauft man photogr. Apparate unbedingt voreilig.



Stöckig & Co., Hoflieferanten

Dresden - A. 16 (für Deutschland) Bodenbach 1 i. B. (für Österreich).

Görz Triöder Binocles. Französische Ferngläser.
Vergrößerungs-Apparate. □ □ Erleichterte Zahlung.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 50 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hdl., in Halle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hdl., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Halle verpackt Mk. 6.—, France 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditoren entgegen genommen.

Neueste Erfindung!



Überraschend
einfache
Handhabung.
D.B.G.M.

**Hosenpresse
„Imperator“**

ist der einzige Apparat, welcher das Aufbügeln der Hosen erspart, die Bügelfalten erzeugt und erhält. Hochelegante Ausführung. Mark 9.— per Apparat per Nachnahme. **MAX JONAS-BERLIN** Fabrik: Ritterstrasse 88. Wiederverkäufer in allen Staaten gesucht.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Erschliessung in England** erteilt das Reisebureau Arnhem, Hamburg W., Holte Bleichen 15.

Neu! Der **Ruderapparat „HELLAS“**



hat folgende Vorzüge: 1. Natürliche Widergabe des Ruders im Boote. 2. Feine Regulierbarkeit der Leistung. 3. Elastisch nachgebender Widerstand, gleich dem elastischen Druck des Wassers auf das Ruder. 4. Völlig geräuschloses Arbeiten. 5. Kein Einklemmen von Kleidungsstücken. 6. Kein Zurückschleppen der Zugvorrichtung. 7. Geringstes Raumbedürfnis, da der Apparat aufrecht stehend aufbewahrt wird. 8. Einziger geeigneter Training-Apparat für den Rudersport. **Preisliste gratis.**

Fabrik und Musterausstellung: **SANITAS, Berlin N. Friedrichstrasse 131d.**

Filiale: Düsseldorf, Graf Adolfrstr. 88. London, 61, New Cavendishstreet. (Viele neue patentierte Modelle.)

- DER -
Amateur-Photograph
verwendet
für seine Kopien
matt od. glänzend
am besten

Cellofix
D. R. P. 178393

ein im
einfachen
SALZBADE
zu behandelndes,
= prächtigen Kopien =
ergebendes, karbonstarkes
PAPIER

Cellofix-Postkarten matt und glänzend
10 Stk. 50 Pfennige

Cellofix-Broschüre wird jedem Amateur
auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

KRAFT & STEUDEL Fabrik photographischer
Papier: G. m. b. H.
DRESDEN-A., Dornblüthstr. 13.

Alleinverkauf: Oesterr.-Ungarn: Georg Dörfner, Wien
Gr. Neugasse 33.
Niederlage in Russland: J. Steffen,
St. Petersburg.



Ein Held Szeremley

„Das wird wohl 25 Minuten gnua sei, bal ma 's ganze Jahr foa Waffer trinkt!“

Blütenlese der „Jugend“

Im „Reichsboten“ stand kürzlich folgendes zu lesen:

„Wenn ich der deutsche Arbeiter im Durchschnitt dafür nicht ein besseres Verständnis anerkäufte als bisher, wenn er blind auf den Hut losfährt, auf dem er selbst mit feiner Griffelz fäht, so kommt er in die Gefahr, die kostbare Senne zu töten, die ihm jetzt die goldene Ege legt. Zur Reue wäre es dann zu spät.“

Haar-Nährstoff (N. gesch.) seit Jahrzehnten bewährt u. erprobt, macht das Haar seidenweich, voll und glänzend, beseitigt prompt und sicher Haarausfall und Schuppen. Glänzende Atteste aus höchsten Kreisen! Preis: 1/2 Fl. 2 Mk. 1/2 Fl. 4 Mk. Chem. Laboratorium **Dr. M. Hohenadel, Dresden-A., Georg Kühne Nachf.**

In Deutschland auf Flaschen gefüllt

CHAMPAGNER ROEDERER & CO. GRÜNDUNG 1846

Hohe u. höchste Auszeichnungen im In- u. Auslande

LONGEVILLE bei Metz

Soennecken

echte Füll- Gold-Federn

Diamant (rind) Spitze	Unübertroffen. Feinste Arbeit in beliebiger Lage z. tragen:
Nr. M 544: 12.—	Nr. M 592: 14.—
777: 6.—	688: 10.—
642: 7.50	583: 12.—
595: 6.—	

Überall vorrät. sonst direkt Berlin, Tauentzstr. 44 Leipzig, Markt 4 F. Soennecken Bonn

Abnehmbare Felgen und
Pneumatics

Dunlop

Man verlange Preislisten
und Broschüre

The Dunlop Pneumatic Tyre Comp., Aktien-Ges., Hanau a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DAS IDEALE
ABFÜHRMITTEL

PURGEN

WOHLSCHMECKEND
MILDE
VERLÄSSLICH.

FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Studie zu dem Bilde „Die Meer-Reiter“) ist von Oscar Matthiesen (Kopenhagen).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern (mit Ausnahme des Doppelbildes „Die Meer-Reiter“) sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitig und 50 Pfg. für halbbseitig, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.



Beobachtung Szereuley

„Alles hat er gern, was rund ist, — der Herr Pfarrer!“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Schweizer Stickereien
Prachtvolle Dessins, immer das Neueste! Für Brautausstattungen sehr zu empfehlen. Fein bestickte Bastierbüchel u. mod. Büssets liefert per Nachnahme nach allen Orten des deutschen Reiches die bestbekannte Stickereifabrik Karl Josef Grass in Dornbirn, Altweg 2/16, Vorarlberg. Muster sendung franco zur gefälligen Auswahl. Aufträge von mindest. 25 Kronen zuliefer.

Fort mit der Feder!



Die neue Liliput-Schreibmaschine ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.
Modell „Minima“ Preis Mk. 28.—
Modell „A“ „ „ 45.—
Modell „Duplex“ „ „ 55.—
Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Maschinen. Keine Weichgummitypen. Sofort und dauernd sichtbare Schrift. Auswechselbares Typenrad für fremde Sprachen. Vielfältigkeiten mittels Durchschlag und viele andere Vorzüge. **Prämiiert auf allen besuchten Ausstellungen. Glänzende Anerkennungs schreiben aus den verschiedensten Berufen.** Bitte verlangen Sie heute noch gratis und franko illust. Prosp. nebst Anerkennungs-Schreiben von: **Deutsche Kleinmaschinen-Werke**
Justin Wm. Bamberger & Co.
München, Lindwurmstrasse 129—131.
Zweig Niederlassungen in Berlin und Hamburg.
:: Wiederverkäufer überall gesucht ::



Schwerhörigkeit wird beseitigt, nerv. Ohrgeräusche gebildet durch unsere patentmäßig geschützten Gehörtrumpfen. Unsichtbar u. bequem zu tragen. Gratisprospekt m. Anerkennungen d. **W. Schott & Co., Düsseldorf 3.**

Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
für Zuckerkranke und Nierenleidende
Preis M. 3.— und 4.50
Zu haben in Apotheken und wo nicht erhältlich bei **Dr. J. Schäfer, Barmen, Werthstr. 91**
Bel. Broschüre gratis.

„Jugend“-Decke für Jahrgang 1908



deren Titel-Entwurf und Vorkahpapier von Paul Rieth gezeichnet wurde, finden unsere Leser hier einfarbig abgebildet. Auch diese neue Decke schließt sich bezüglich der künstlerischen Ausstattung ihren Vorgängerinnen würdig an. Preis jeder Halbjahrsdecke M. 1.50, Stapfen in gleicher Ausstattung zum gleichen Preise.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einfindung von M. 1.70 pro Halbjahrsdecke oder M. 3.50 für 1. und 2. Semester-Einbanddecke sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Lefzingstraße 1

Verlag der „Jugend“

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von BERGMANN & C^o. RADEBEUL

erzeugt rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint und besitzig Sommerprossen sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 A.

in allen Apotheken Drogerien und Parfümerien.



+ Korpulenz +

Fettliebigkeit

Wird beseitigt durch d. Tonnelo-Zahnrur. Breitet sich vorfrümm. gold. Weiblich. u. Ghendrid. Rein. Kraft. Zeit. keine Haut. Säuren mehr, sondern jugend. schlanks. elegante Figur. u. reizvolle Zelle. Kein Heilmittel & Gabelmittel, teigig. ein Entfettungsmittel f. fokuzierte gesunde Personen. Brust. emphysem. Keine Zeit. keine Verdau. d. Lebensweise. Vorsicht! Vorsicht! Vorsicht! 2.50 M. fr. geg. Rohmann. od. Stadt. D. Franz Schöner & Co. Berlin 104, Königgrätzer Str. 75.

FÜR KRANKE ZUR BEACHTUNG!!!

In letzter Zeit sind grobe Nachahmungen des Sperminum-Poehl aufgetaucht, man gebe daher acht auf die Bezeichnung:

SPERMIN POEHL

PROF. DR. v. POEHL & SÖHNE

SPERMINUM-POEHL

und verlange solches nur in Originalpackung des Organotherapeutischen Instituts von Prof. Dr. v. Poehl & Söhne. Alle in der Literatur angegebenen Beobachtungen hervorragender Professoren und Ärzte über die günstige Wirkung des Sperminum-Poehl bei: Neurasthenie, Marasmus senilis, bei Übermüdungen und schweren Erkrankungen, wie Blutschwäche (Anämie), Rachitis, Podagra, chron. Rheumatismus, Syphilis, Tuberkulose, Typhus, Herzkrankungen (Myocarditis, Fattherz), Hysterie, Impotenz, Rückenmarkleiden, Paralyse etc. etc. beziehen sich ausschließlich nur auf das Sperminum-Poehl. Preis pro Flakon resp. Schachtel à 4 Amp. resp. Schachtel à 4 Tuben Mk. 8.—. — Zu haben in allen größeren Apotheken. — Literatur über Sperminum-Poehl wird auf Wunsch gratis versandt vom Organotherapeutischen Institut

Prof. Dr. v. Poehl & Söhne
St. Petersburg (Russland).

Die höchsten Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen und die besten Urteile medizinischer Autoritäten.

Depots: Berlin: Kronen-Apotheke, Friedrichstrasse 160, Dresden: Löwen-Apotheke, Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Magdeburg: Rats-Apotheke, München: Ludwigs-Apotheke, Wien: Engel-Apotheke, Zürich: Römerschloss-Apotheke.

Aureol-Haarfarbe

beste Haarfarbe

unter Garantie unschädlich färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25

J. F. Schwarzsöhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.



Briefmarken-Katalog Europa 1908

40 altsächsische M. 4.75, 100 sächsische Dörren 4.50, 40 deutsche Karten 3.—, 200 eng. Karten 4.50, samt u. versendet. Albert Friedemann
Zahlung und Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 13.



Der Uebermagnesianer

„Ich kann nur auf einem Luftkissen schlafen, das mit Bayerischer Luft gefüllt ist!“

Photo!

„AGFA“

Belichtungstabelle für Tageslicht und Blitzlicht

☐ Ermittelt durch einfache Schieberverstellung

für Tageslichtaufnahmen die genaue Belichtungszeit,

für Blitzlichtaufnahmen die erforderliche „Agfa“-Blitzlichtmenge

Keinerlei Berechnung nötig!

à 75 Pfg. durch die Photohändler. ☐ Kompensib. Gewicht 30 gr. ☐ Leicht zu handhaben!

Zwei Marksteine in der Geschichte deutscher Feinmechanik:

TORPEDO

„Weil- & Torpedo“
Fahrräder



„Torpedo“
Schnell-Schreib-Maschine



mit sofort sichtbarer Schrift

Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim Frankfurt a/M.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Prof. Dr. Schleichs

Wachspasten-Präparate

Berlin SW. 61, Gneisenaustr. 109-110.

Wachspasta Dose von 1,30 M. an.
Wachspasta-Seife Tube 60 Pf. und 1,— M.
Kosmet-Hauterème
Wachsmarmor-Seife 1/2 Kilo 80 Pf., 1 Kilo 1,50 und 1,75 M.

Für die Reise:
 Marmorseife in Tuben à 60 Pf. macht Hand- und Nagelhäuten anstreichlich.
 Erhältlich in Apoth., Droger., Parfümerien.
 Man erbitte kostenloses Broschüre.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mai ~





Oktober

AUSSTELLUNG

Angewandte Kunst, Handel, öffentliche

Münchener Künstlertheater

PAUL NEU.

MÜNCHEN 1908

Handwerk, Industrie

Einrichtungen, Sport

:: Vergnügungspark ::



Der Ausstellungs-Kuß

„Bitte, wie im Künstlertheater die Szenerie: nur andeuten!“

Wahre Geschichte aus Gross-Berlin

Das erste Zeugnis, das mein Töchterchen aus der untersten Klasse einer höheren Töchterchule nach Hause brachte, lautete im Betragen: „Babette muß noch ernster und gelehrt werden.“ — Babette war sechs und ein viertel Jahre alt.

Humor des Auslandes

Zwei Irländer gruben an einem Abzugsfanal. Der eine, groß und stark, maß sechs Fuß und etliche Zoll, der andre war ein schwächliches Kerlchen von wenig mehr als vier Fuß. Dem Aufseher, der die beiden beobachtete, fiel es auf, daß der „Kleine“ weit mehr schaffte, als der „Riese“. „Wie kommt es, Pat“, fragte er den letzteren, „daß Mickey Dugan, der faum halb so stark ist als du, zwei mal so viel Arbeit leistet?“ — Seinen Kumpan einen Augenblick mustern, entgegnete der Lango: „Kein Wunder, der braucht ja auch nur halb so viel Zeit zum Wäcken.“

(Sun.)

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen rein künstl. Freilicht-Atlettposeen! 5 Probe-Cabinets od. Stereoskopien 5 M. — Illustre-Katal. mit 25 kleinen u. ein. Cabinetmusk. 1.50 M. in Marken-Vers. nur geg. Best., d. Bestell. majoren. S. Recknagel Nachf. Hannover, Mascha 1. Neu: Afrika, Typen, weiß. & schwarz. S. 10.

Dr. Kaufmann's Maschpark-Sanatorium Hannover für Gallensteinleiden (operationstüchtig) Stuhlwechselstühle, Erholungsbedürftige

BASEL

Grand Hotel UNIVERS.

□ Gegenüber □ dem Zentralbahnhof.

R. — Erprobt und bewährte Schriften der natürlichen Heilweise, wie Dr. Lahmann die phys.-diät. Methode nennt, erschienen in der Fürstl. Hof-Verlagsbuchhandlung Demme, Leipzig:

Die chron. Darmschwäche, die Grundbel der Kulturmenschen, Einfluß auf alle Körperfunktionen etc. Von Dr. Paczkowski (0.80).
 Hämorrhoiden und Behandlung, Dr. Paczkowski (0.80).
 Herzleiden und Behandlung, Dr. Walser (1.50).
 Blinddarmentzündung und Behandlung, Dr. Walser (1.20).
 Nervosität und Behandlung, Dr. Walser (1.50).
 Hautkrankheiten und Behandlung, Dr. Walser (1.20).
 Ohrenleiden und Behandlung nach neuer Methode, Dr. Walser (0.60).
 Zuckerkrankheit und Behandlung nach neuer Methode, Dr. Revmann (1.50).
 Reinigung und Aufräufischung des Blutes, Dr. Paczkowski (1.50).
 Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns, Dr. Honcamp (0.50).
 Asthma, eine Harn- und Kohlensäurevergiftung und Beh., (0.80).
 Fettleibigkeit und Behandlung Dr. Kollegge (1.20).
 Gallen-, Nieren-, Blasensteine und Beh. (0.50).

In paradiesischer Schönheit Ganz herrliche, farbige Freilichtakte (20x28 cm) Männer, Frauen, Kinder, Infolge Abschlusses können wir jetzt Probe-Ladung statt 2.30 M. für 1.30 M. Komp. Serie (10 Lfd.) statt 20.50 M. für 10.50 M. Komp. I. Künstl.-Mappe statt 25.50 M. für 15.50 M. Liefern nur zu künstl. Zweckn. O. Schladitz & Co., Berlin W. 57 Bülowstr. 51.



Es ist mir gelungen!

Busen-Crème „AGLAJA“

ist der Triumph der modernen Kosmetik, ist die einzig sicher wirkende Creme zur Erreichung einer Herrl. Büste.

Erfolge sicher. — Dose à 3. — Vers. diskret, per Nachn. à 3.50. Fr. Sievers, Hyl. Versand, Hamburg 4, St. Pauli 59.



Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste Wettermantel

1 Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seldenenweichen federleichten wasserdichten Himalaya-Loden ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap u. weingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdgrößen, Preis Kr. 21.—, M. 18.—, Fr. 21.— zoll-u. portofrei in allen Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnis u Muster v. Lodenstoffen für Anzüge Damen-Costume etc. franco.




Karl Kasper,
Lodenstoff-Versandhaus
Innsbruck (Tirol)
Landhausstr. 7.



Jugend', Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, präpariert mit gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 90 Pfd. Zunahme garant. unschädl. Arzt. empf. streng reell — kein Schwelger. Volla Dankeschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 50. Königgrätzerstrasse 72.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amer. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Köln-Riehl 92.

Schöne Büste

Uppigen Busen erzielt Jed. Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei od. wechselliebende Dr. Davyson's

Busen-Creme
Einige Mittel für Frauen, nach d. Umfang ihrer Brust zu vergrößern u. ein. rund, fest u. wohlentwickelt. Busen zu erlangen. Garantirt äusserl. harmlose Kur von übertrassend reelles u. ersaunlicher Wirkung. Einf. Einreibg. genügt. Preis p. Dose, ausr. 8 Mk. od. Nachnahme zum Erfolg 8 Mk. od. Briefmark. durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.



„Continental“

ist heute die beste



sichtbar schreibende Maschine.

WANDERER-WERKE A.G.
Schönau/Chemnitz.

NERVEN- Auffrischungs- KUREN

SANATORIUM
SILVANA-GENF
nur für männliche Patienten.

Erfolgreichste Kurmethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft (für allgemeine und auf einzelne Organe konzentrierte). Prosp. „Nr.“ zur Verfügung.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungsercheinung. (Ohne Spritze.)
ALKOHOL Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn.v.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen. Besonders billige Spezial-Modelle. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Pracht-katalog ist soeben erschienen

G. Rüdberg jun.
Hannover - Wien.

Den zahlreich geäußerten Wünschen unserer Leser entgegenkommend, halten wir jetzt den grössten Teil der

Jugend - Sonderdrucke gerahmt

vorrätig. — Wir setzen die Preise für fertig gerahmte Drucke sehr niedrig an und berechnen für

- ganz- und doppelseitige Blätter . . . M. 4.—
- für kleinere Blätter M. 2.50
- für Porträts mit breiterem Rahmen . . M. 5.—

Porto und Verpackung zu Lasten des Bestellers.

Gerahmte „Jugend“-Bilder werden in erster Linie unseren in der Provinz oder in kleinen Orten ansässigen Lesern willkommen sein, für die die Erlangung eines geschmackvollen Rahmens stets mit Mühe verknüpft ist. Aber auch unsere übrigen Freunde dürften von dieser Neueinrichtung gern Gebrauch machen und in Zukunft die Sonderdrucke gleich eingehramt beziehen, weil sie nicht nur der Besorgung eines Rahmens entbunden sind, sondern auch das fertig gerahmte Bild zu einem wohlfeileren Preise erhalten.

„Jugend“-Sonderdrucke in Rahmen

liefert jede Buch- und Kunsthandlung, sowie der unterzeichnete Verlag.

Ein mit mehreren Hundert Illustrationen ausgestattetes Verzeichnis über gerahmte und ungerahmte Sonderdrucke ist in Vorbereitung.

München, Lessingstr. 1. Verlag der „Jugend“.

Wahres Geschichtchen

In einem Stammische, dessen Mitglieder fast ausschließlich aus strammen Zentrumsbrüdern bestanden, kommt das Gespräch auf Goethe. Man erregt sich über dessen „Unmüßigkeit“. „Meine Herren“, ruft der Geh. Justizrat Siebold zornigroten Gesichtes, „wenn Goethe heute lebte und mit begabte, ich würde seinen Grug nicht erwidern!“

Der Prox

„Warum tragen Sie den Arm in der Schlinge?“
„Meine Ringe“ san halt soviel schwarz!“

Humor des Auslandes

Der sehr dicke Onkel ist auf Befehl gekommen. Klein-Charlie, das ihm zum erkennen sieht, betrachtet staunend die fotofolle Rundbühne, um endlich in die Worte auszubreden: „Onkel, gehört dieser Band Dir ganz allein?“

(Comic Cuts)



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel?

Gressner's Sitzauflage aus Filz für Stühle etc. D. R. G. M. verhindert das Durchsitzen und Glanzwerden der Beinkleider. 38500 verkauft. Allg. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preisliste frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schberg 8.

Wahres Geschichtchen

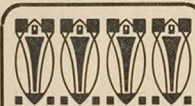
In einer Gymnasialstadt soll, wie alljährlich, auch diesmal der Schulball stattfinden. Einer der Herrn Primaner entschließt sich, mehr aus Gründen der Verneinung als aus anderen Motiven, die Tochter seines Professors, die er in der Tanzstunde kennen gelernt hat, einzuladen. Als er seinen Besuch bei dem Professor macht und in wohlgeleiteten Worten den Grund seines Kommens vorbringt, wird ihm folgender, sehr ernster Befehl: „Daß Sie die Absicht hegen, meine Tochter zu dem bevorstehenden Schulballe einzuladen, habe ich mir gewissermaßen bereits gedacht... und dagegen wäre ja an sich auch nichts einzuwenden. Da Sie aber in der letzten Pensur im Betragen die 16 gehabt haben, kann ich Ihnen mein Kind unmöglich anvertrauen!“

Liebe Jugend!

„Doktor“ Schmidt wird von einem Bauern zu einer kranken Kuh gerufen. Die Kuh ist krank, ohne Zweifel; „Doktor“ Schmidt befragt und befüßt das Tier lange Zeit, ohne etwas zu finden; endlich nach fruchtlosem Bemühen faßt er die Kuh an einem Horn und am Schwanz und sagt: „Hier täuschen da maunt et sitzen!“ (Hier zwischen muß es sitzen.)

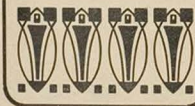
Steyerisches

Seller, der kein Kropf ist hat, ischt allmal a Krüpp'!



Unser Haupt-Katalog No. 50 über Cameras u. Photograph. Zebrar's Artikel mit reichlich praktischen Zeichnungen ist erschienen und hebt Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Emil Wünschel
(Königsgelehrter für photochemische Industrie)
Reichel Dresden



Sauerstoff-Heil-Verfahren.
Neue, auch in schweren und veralteten Fällen bewährte Spezialbehandlung von Nervenleiden und Stoffwechsellkrankheiten (Gicht, Rheumatismus, Zucker etc.) Broschüre kostenlos durch das ärztlich geleitete
Institut f. Sauerstoff-Heilverfahren
Berlin SW. 11 69, Schöneberger-Strasse 26.

FÜR DIE JAGD

ZEISS-„SILVAMARK“ u. ZIELFERNRÖHRE
Hohe Lichtstärke
Sicherer Schuß in der Dämmerung
Prospekte T 1 gratis u. franko.
Zu beziehen durch optische Handlungen sowie von
CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien.

Virisanol
Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer.
Von Universitäts-Prof. und vielen Ärzten empfohlen. Pakete 15 u. 30 P.
Neue Virisanol-Broschüre gratis in Apotheken erhältlich.
Chemische Fabrik Dr. Engler, Berlin NW. 2.

Bremerhaven: Adler-Apotheke.
Breslau: Apothke Schwidnitzerstr. 43.
Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1.
Danzig: Löwen-Apotheke.
Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke.
Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke.
Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke.
Hamburg: Rathaus-Apotheke.
Hannover: Minerva-Apotheke.
Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler.
München: Ludwigs-Apotheke.
München: Schützen-Apotheke.
Plauen i. V.: Alte Apotheke.
Rostock: Hirsch-Apotheke.
Stuttgart: Schwaben-Apotheke.
Zittau: Stadt-Apotheke.

Gegen Schwächezustände
sind **Yrumen-Tabletten** das Neueste u. Wirksamste!
Herren verlangen gratis u. franco
bräutliche Broschüre verschlossen
durch Gosen-Apothke Mühlhausen,
Löwen-Apothke Regensburg C/O.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kivia, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. —
Garant. echt — Nur 2 Mk. Postal. 10
gratis. **E. Hayn**, Naumburg (Saale) 36

OSCAR CONSEE
GRAPH KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
UNTERS FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK IN KLEIN-REPRODUKTIONSTECHNIK
PHOTOLITHOGRAPHIE
ANFANGS- u. ABZUGS-DRUCK

nervenschwäche

der Männer. Acusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, Geschlechternerven-Zerrüttung. Folgen nervenmindernder Leidenschaften u. Excesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von gradezu unschätzbarem gesundheitsheillichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz)**

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.

Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch.
Keine Apparate. Keine Kissen.

1 Bad im Einzelkistchen	M. 1.—
10 Bäder in „loser“ Packung	9.65
1 Schutzzeigle für die Badewanne:	
aus Hospitaltuch	2.50
aus wasserleichtlichem Papier (nur für kürzeren Gebrauch)	— 60
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50

ab Hamburg.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbe**, Bremen

Thüringisches **Technikum Jena**
Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieur-, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Zuverlässige, gründliche Vorbereitung auf **Exam.**
Ein-, Frei-, Abit., **maschinell.,** **Präparand.,** **Seminar-,** **Lehrer-,** **Mittelschullehrer-Exam.** (sow. samtl. Subalternbeamtenprüf., fernst. Aufnahme in die Fertit., Sekunda, Prima) **oder höh. Lehranstalt.** Abschlussprüf. an höh. Mädchenschul., Handl. u. gewerblich. durch 30 Versuch. Selbstunterricht, Meth. Kustin. Glanz. Erfolge. Prosp. u. Anerkennungsschr. über jed. Werk geg. u. fr. — Antrittskond. bereit. Rustinisches Lehrinst., Potsdam-S.

Stereoskopbilder!
 scharfe photogr. Ansichten aus aller Welt à 25 Pf., Drz. 2,50 M.
NEU! „Vom Sternhimmel“, 12 phot. Orig.-Aufnahmen v. Prof. Walf. Heidelberg 5 M. Kat. ca. 5000 Nr. enth. frei **Dalmatiner, Charlottenburg 4**
 Spezial-Geschäft für Stereoskope

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Tonindustrie, Immungberechtigung, Gross-Prüfungs-Kommissare
STERNBERG
 BECKLE

Graue Haare
 erhalten mit Dr. Böhmers Haarfarbe Ihre ursprüngliche **Naturfarbe** wieder. Gänzlich unschädlich. Die Färbung vom geübtesten Auge nicht erkennbar. In den Nuancen blond, braun u. schwarz zu Mk. 2.— per Flasche franko geg. Nachn. oder Vorbestellung des Betrages durch **W. Hagemann, Berlin C., Rosenhalerstr. 45.**

Die verlorene **Nervenkraft**
 habe ich durch **Apoll. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiederlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Künstlerische Festgeschenke



Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
 München
 Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdener Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Carl Stenders Kunstverlag Kopenhagen-Stockholm
 grösster Verlag Skandinaviens

Neu erschienen: **Oscar Matthiesen: „Die Meerereiter“**
 Facsimile-Druck, Plattengröße 40x72cm, Cartongröße 67x100 cm Mk. 60.—
 do. mit Signatur des Künstlers, in derselben Grösse = 100.—
 Photographie, schwarz, in derselben Grösse = 15.—
 do. handkoloriert, in derselben Grösse = 25.—
 Vierfarbendruck, Grösse 19 1/2 x 42 cm = 3.—

Katalog mit ca. 500 Illustrationen
 über Reproduktionen skandinavischer Kunstwerke 112 Seiten stark M. 2.—

Schriftsteller
 Bekannter Verlag übernimmt literar. Werke aller Art. Trägt teils die Kosten. Ausser günstige Bedingung. Off. sub. Z. B. 500 an **Maassenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Alle Fanggeräte zum
Angelsport
 empfiehlt
H. Stork, München C.
 Residenzstr. 15.
 Katalog gratis!

Auskünfte über Vermögens-, Familienverhältn., Mitg. Vorleb., Ruf, Einkomm. usw. Ermittl. u. all. Vertrauensangel. s. diskret. **Max Krause & Co.,** Auskunftel, Berlin-Sch., Hauptstr. 10c.

Nerven-Schwäche
 Wirkung sofort.
 Prospekt geschlossen für 50 Pf. **Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.**

Zur Abhärtung!
 Unter allen angepriesenen Mitteln als Schutz gegen Erkältungen aller Art, gilt einzig und allein als Präservativ die berühmte leinene Zellunterjacke
„Schönherr's Erkältungsverhüter“!
 Dieser Name ist ihr aus Aeretkreisen, als unbedingt zutreffend, beigelegt worden. Wir sind in der Lage nachzuweisen, dass viele tausend Aerzte unsere porösen Unterzeuge tragen und ihren Patienten verordnen!
 Lesen Sie unsere kleine Gratis-Schrift: **„Los vom falschen Vorurteil, Zurück zur Tradition!“**



Das deutsche Kolonial-Herrenhemd

Für die Reise!
 (hochelegant)
 Für die **Tropen!**

Für den Sport!
 (modern)
 Für die **Kolonien!**



aus dem idealen Wäschestoff „Byssus“, weiss oder bunt, ebenso das **hochelegante Herren-Oberhemd** mit weissen oder farbigen französischen Pliqué-Einsätzen, Rumpf aus Byssus oder Schönherr's Maschenstoffen, stehen an der Spitze der modernen **hygienischen Leibwäsche!**
 Drecksack., Preislist. u. Stoffproben franco geg. franco durch die Originalfabrik **Praten-Flachs-Wirkeri Köln, Schönherr & Co., G. m. b. H. in Köln a. Rh.**

Photograph. Apparate
 Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw. gegen bequeme **Monatsraten**
 Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten **Goerz' Trieder-Binocles**
 PREISLISTE 18 C. gratis und frei.
BIAL & FREUND
 BRESLAU II, WIEN XIII.

Standesbewußtsein R. Seyd



„Wie heißen Sie?“ — **Franz Glöbber.** —
 — **Was sind Sie?** — **„Gönstler.“** —
 — **Was für 'n Künstler?** — **„Na, Gönstler.“** —
 — **Was für 'n Künstler?** **„Walter, Wildbauer oder was?“** — **„No, Scherzmaacher.“** — **„Is 'n bot od. ne Stunt?“** —
 — **„Mat' so an!“**

Zeichen- und Malschule des Vereins der Künstlerinnen
 Berlin W., Potsdamerstrasse 39.
 Elementarzeichnen, Lebendes Modell, Landschaft, Blumen, Stilleben, Silbieren, Mustertwerpen, Portrait, Akt, Anatomie, Perspektive, Kunstgeschichte, Lithograph., Radier., Holzschn., Buchschm., eig. Druck, Semin. f. Zeichenlehrerinnen. Bureau: 9-10. Direktorin **M. Hoencher.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Himmelgucken

Da Oberst nach des Herrn Gebote
Die ersten Menschen von sich ließ,
Egriff ihn Mitleid und er drohte
Wehr mit dem Finger als dem Spieß.

Des Himmels strenger Polizist,
Gab er zwar Sünden kein Amt;
Doch was sein Herz dort schwer vermisst,
Auf Erden ihm gar wohl gefiel.

Drum pflanz' er für die armen Schluder
An eines ird'schen Baches Saum
Zum Spotte aller spätern Mäder
Ganz heimlich einen Apfelbaum.

Und Äpfel von derselben Sorte,
Mit der sie ehens sich bedeckt,
Beriech' dem himmlischen Importe
Was ihnen dort so gut geschmeht.

Als Eva diesen Baum erblickte,
Ließ fallen sie mit frohem Schrei
Den Strauß, an dem sie grade strickte,
Und mit dem Jammer war's vorbei.

Und kriegte Kinder über Kinder
Und fillt' sie an der Mutterbrust
Und Adam ward zum Ueberwiner
Und sich des eignen Wertes bewußt.

Der trüben Nacht folgt sonn'ger Morgen,
Wo Liebe goldne Kränze flücht,
Sie achten Arbeit nicht noch Sorgen,
Die ird'sche Not wird zum Gedäch.

„Komme, laß uns in den Himmel guden,“
Spricht Eva zu dem Herrn Gemahl,
„Und laß uns wieder Äpfel schluden,
Das andre ist mit ganz egal.“

Georg Hirth

Wahres Geschichtchen

Gefang verhöht das Leben, warum soll es
nicht auch ein Soldatenleben verhöhen? So dachte
zu ein klugartiges Garnisonkadet, das in einer
kleinen niedrigen Garnisonstadt seiner Militärs-
pflicht genügte. Es interessierte sein Lieblingslied
von der Krone im grünen Rhein und puzte im
Café sein Koppelzeug dazu. Als es nun mit
Stentorstimme vom Kaiser der Zukunft, vom
Kaiser vom Rhein sang, öffnete sich die Tür und
der getreue Herr Korporal trat ein.

„Mein,“ brüllte er den Pädagogen an,
„wissen Sie denn auch, wer mit dem Kaiser der
Zukunft gemeint ist? Merken Sie sich ein für
allemal, beim preussischen Kommiss führt man
keine Loblieder auf August Bebel!“ Sprach's
und warf die Tür ins Schloß.

Sommer Wunsch

„Haben Sie noch einen Wunsch?“
Delinquent: „Das Glockenspiel im
Münchener Rathaus möcht ich noch hören!“

Brief einer ländlichen Schönen

Kiper Wacht! Wir haben gegig eine Sau ge-
stochen, und weil ich weiß, daß Du das Saunfleisch
so innig liebt so schick ich Dir ebbas von der Sau.
Laß Dir es schmecken und tenke dabei an mich.
Das fotograf, wo Du in der Uniform drauf bist,
ist sehr schön, ich habe es eingeramelt und habe
Dich vor lauter Eupie in meinen Kasten aufgehängt,
dort mußt Du hängen bleiben bis Du wieder frei
bist. Auf heilich drei König nach der Jesper hat
mir der Sirten Hans a Bier und an Kohz jabb
aber i had nit gmißt weil i Dir trai bleib bis
in den Tot, wenn mit glet jebb gar Kohz we-
zahl kanst. Wenn i dat fotograf anhang nachher
tenk ich immer dran, ob Du auch gmißt zum Eßen
freß mit mei aas so fast anschauung. Tu deshalb
glet die Blutmarck eßen. Ich habe eigentleg
fif Speckbröckchen hineingetan. Mei Zerlung nach
Dir is so froh immer tenk ich an Dir aber ich
habe nicht immer die weil dazu.
Es griß und gißt Dich Deine Jenkel.

* Nebenfalls: „eigen recht“



Musikalisch

A. Fleibiger

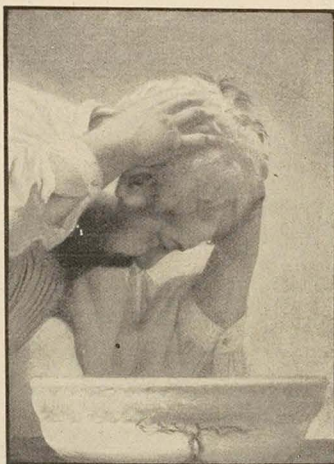
„Beim ersten Ton kann ich einen Bechstein
von einem Blätner unterscheiden.“

„Das ist gar nichts! Mein musikalisches
Gehör ist so fein, daß ich einer Geige sofort
anhöre, ob sie mit Saiten aus dem Gedärm
eines männlichen oder weiblichen Schafes be-
spannt ist!“

Die größte Wohlthat,
die Sie ihrem Haar erweisen
können, ist eine regelmäßige
Washung mit **Pigavon**,
das nicht nur Haar und
Kopfhaut reinigt, sondern
durch seinen Teergehalt
(durch patentiertes Ver-
fahren geruchlos gemacht)
direkt anregend auf den
Haarboden wirkt. Schon
nach wenigen **Pigavon**-
Washungen wird man die
wohlthätige Wirkung ver-
spüren. Der Gebrauch ist
sehr einfach.

1. Zunächst wird das
Haar mit lauem Wasser
angefeuchtet.

2. Sodann wird etwa
ein Eßlöffel voll **Pigavon**
gut auf der Kopfhaut verrieben. Bei langem Haar ist
der Haarboden durch Auseinanderlegen der Haare zugäng-
lich zu machen.



3. Nun läßt man den Schaum etwa
10 Minuten einwirken und wäscht ihn dann
mit lauem Wasser ab. Notwendig ist ein
energisches Nachspülen (am besten mit kühlem
Wasser), damit das Handtuch bei dem nun
folgenden Abtrocknen nicht fleckig wird. Ver-
artige Flecke lassen sich übrigens, solange
sie frisch sind, mit Seife leicht wieder be-
seitigen.

4. Sprödes Haar wird dann vorteilhaft
mit einigen Tropfen reinen Haaröls
eingesetzt.

5. Wie oft die Haarwäsche wiederholt
werden muß, hängt von dem Grade der
natürlichen Fettabsonderung ab, jedoch em-
pfehlt es sich, die Pausen nicht zu groß
werden zu lassen; im allgemeinen dürfte
alle acht Tage eine Washung zu empfehlen
sein. Ein Washen bei frischen, nässenden
Kopfausschlägen ist zu vermeiden.

Pigavon-Haarwäsche ist außerordentlich billig. Eine
Flasche für 2 Mk. reicht unter Umständen fast ein halbes
Jahr. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Aus dem Tagebuch eines Globe-Trotters

I.

Im englischen Parlament soll jetzt eine interessante Neu-Einrichtung getroffen werden: es soll täglich je eine Rede zur Verbrüderung mit Deutschland, und eine Rede zur Aufhebung gegen Deutschland gehalten werden. Das System hätte den großen Vorteil, daß man Deutschland stets als Beweis der freundschaftlichen Empfindungen auf die Verbrüderungsreden hinweisen könnte, während andererseits der Stimmung der englischen Jingos durch die Hebräen Rechnung getragen wird. Während der Reden wird natürlich an den Dreadnoughts weitergebaut.

II.

Vom bairischen Zentrum ist den Volksschullehrern, die mit ihrer Aufbesserung nicht zufrieden sind, schon oft vorgerechnet worden, wieviel Nebeneinnahmen sie durch Kirchendienst und Gemeindebeschreiberei beziehen können. So gewissenhaft diese Berechnungen waren, eine Einmalmenge wurde stets vergessen: in der Nähe jedes Dorfes gibt es Apfelbäume. Da es nun ausgeflohen ist, daß die Bauern die Äpfel an den Bäumen nachzählen, so kann sich der Lehrer, ohne ein Erwischtwerden zu befürchten, jeden Tag einen Apfel nehmen. In drei bis vier Tagen hat er ein Pfund zusammen. Führt er damit in die Stadt und verkauft es, so bekommt er sicher 15 Pf. dafür. Das macht im Jahr mindestens M. 13.50, oder in zehn Jahren M. 135.— Nebeneinkommen. Und da jammert diese Bande noch über zu schlechte Bezahlung!

III.

Tiefgründige französische Politiker haben an die Zusammenkunft des Zaren und Präsidenten Fallières mißtrauische Bemerkungen getupft. Sie hielten sich darüber auf, daß der Zar 1897 den Präsidenten Faure auf beide Wangen geküßt habe, im Jahre 1902 den Präsidenten Loubet nur auf eine Wange, und diesmal gar Fallières nur die Hand geschüttelt habe. — Hieraus auf ein Erkalten der Zuneigung zu schließen, ist natürlich grundverfehlt. Der Zar hatte ursprünglich die Absicht, Fallières wieder beide Wangen zu küssen; aber bei der Begegnung wurde er anderen Sinnes, denn er ist bekanntlich sehr nervös und kann den Fettgeschmack nicht vertragen.

Modernes Märchen

London, den ...

Soeben ist Graf Zeppelin mit seinem Lenkballon hier eingetroffen, von ganz London jubelnd begrüßt.

Das System Ko-Ro

Ueber die hingerichtete Grete Veier hat der Psychiater Forel laut Berliner Lokalanzeiger folgendes Urteil abgegeben:

„Ich halte die Veier für eine erblich absolut defekte hysterisch-moralische Idiotin, die stark meschisch veranlagt ist. Solche Wesen sind zu allem fähig und fernell sensationsbedürftig. Um solche Exemplare des Homo sapiens ist es nicht schade.“



Der Marathon-Läufer

Paul Rieth

anno 490 vor Christus — — — anno 1908 in London

Was die erblich absolut defekten, hysterisch-moralisch-idiotisch-mesalischen Qualitäten der Unglücklichen betrifft, so wird Niemand dem berühmten Fachmann zu widersprechen wagen. Und daß es um ein solches Wesen nicht schade ist, damit hat er vielleicht auch Recht.

Frägt sich nur, ob man die Leute alle köpfen soll, um die es nicht schade ist?

Das könnte nämlich fürchterlich werden: Das Köpfen würde in diesem Fall vermutlich das gesamte bayerische Landtags-Zentrum, 98 Stüd! Und dann einige mit selbigen Parlamentariern innig liierte Exzellenzen!

Item ehliche Geistesverwandte im Igl. preussischen Norden! Siehe Fall-Schilling!

Item einige Dutzend antimodernitätsthatohistisch-jeuitischen Zennuzianten. Zum Exempel der Schellertor-Commern.

Item diverse mit dem Zentrum liebäugelnde preussische Konfessionäre!

Kom nicht zu wenige großpolnische Sephatriolen in Posen und Schlesien und Panlawowiten in Oesterreich!

Item die Redaktionsstäbe der „Times“, „Daily Mail“ und der „Temps“.

Item der Lord Cromer!

Item unterschiedliche, ihr Geschäft im Umherziehen betreibende Erhalter des europäischen Gleichgewichts!

Item 5746 die Welt im Hundertkilometertempo verhäufende, menschenmordende Benzimprossen. Und so weiter und so fort!

„Eins — zwei — drei — schwupp!“ Weg damit!!

Veramutlich hatte diese, jetzt von Forel atephorisierte Wesle zuerst der berühmte Kriminalist Ko-Ro, Reichscharfrichter des „Mikado“ aufgestellt. Wie schickst sein Lieblingslied?

„Die köpf ich ohne Gnab,
Um die ist's gar nicht schab!“

— K1 K1 K1 —



A. Geigenberger

Der Beamte

Bälow: „Es ist man bloß gut, daß ich Reichskanzler bin! Wäre ich z. B. Bürgermeister, dann dürfte ich mich jedenfalls mit dem Block freistimmig gar nicht abgeben.“

Hus dem badischen Musterlände

Bisher durften die sozialdemokratischen Zeitungen auf den badischen Wahlbüchern nicht verankert werden. Jetzt aber steht infolge der Bemühungen des Abg. Dr. Frank die Aufhebung dieses unzeitgemäßen Verbotes bevor.

Wie tat mir immer der Sozi so leid, Wenn er fuhr von Mannheim nach Stuttgart. Nie hat ihm sein Leibblatt die Ränge der Zeit, Die Rede der Bahnfahrt verquert.

Er ward auf dem Bahne zum Sozi a. D. I Der grimmigste Bourgeois-Erwitzger Ward notgedrungen im engen Coupé Zum Staatsverhaltenden Bürger!

Vergebens hatte gemurmelt er: „Sire, Gewähren Sie Freiheit in Gnaden!“ — Nun endlich ward mündig der Passagier, D. h. voreist nur in Baden!

Nun löste der bürokratische Geist Das Problem, das so schwierig gewesen: Es ist noch niemals ein Zügle entgleist, Weil ein Fahrgast den „Vorwärts“ gelesen.

Karlchen

Wozu der Lärm?

(Zum Gewaltstreik des Zentrums im bayr. Landtag)

Wozu wird so viel Lärm gemacht? Warum so häufig sich empören? Habt Ihr vom Zentrum denn gedacht, Es würde gen die Wahrheit hören?

War't würdlich Ihr so ungewisnt, Dem törichten Verdacht zu fassen, Es werde, wo's die Macht besitzt, Dem Gegner Redefreiheit lassen?

Daß die Entrüstung gar so tief, Verleib' ich nicht, ich sag' es offen. Wart Ihr wahrhaftig so naiv, Vom Zentrum Toleranz zu hoffen?

Helio

Gefang der deutschen Bildhauer

(Der Kaiser hat es wiederholt abgelehnt, der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Brinnmünde beizuwohnen, weil — die Figur des Beroligaten nicht zu Pferde figt!)

Sinnai, Kameraden, außs Pferd, außs Pferd, Sinnai mit den marmornen Puppen! Auf dem Pferde ist die Figur noch was wert, Sie gehört zu den — reitenden Truppen! Was gäbe der lange Roland her, Wenn er auch ein Reiter zu Pferde wär' ??

Den Künstler heu't die Erfahrung lecht In allen besonderen Fällen: Nie soll man den Herrscher, den man verecht, Auf die eigenen Beine stellen! Der Herrscher und sein Ministertroß, Sie müssen außs Ross, sie müssen außs Ross!

Was soll die Infanterie-Moral Den gewaltigen Geißtern der Erde? Es bleibt doch das menschliche Ideal Auf ewig verquid mit dem Pferde! Wir singen unter dem Fiederelchwanz Ein herrliches „Heil dir im Siegetranz.“

M. Br.

Im ersten Schrecken

„Warum ergreifen denn dort die Leute alle die Flucht?“ fragte der liebe Gott den Petrus.

„O mei!“, erwiderte der, „das sind ehemalige preussische Minister. Der Lucanus ist grad' angekommen!“

Gewissensfrage

„Maß, mög'st Du der Kultusminister sei?“ „Wann er Urlaub hat, s'ho!“

Sachsen

„Sie gehen dies Jahr nicht in die Alpen?“ „Nei; bei uns sinn zwee Hinrichtungen, — das is scheener.“

Alle Hochachtung!

Die katholischen Studentenverbindungen in Halle a. S. haben drei Thesen angenommen, nach denen sie erstens jede Stellungnahme zu politischen Parteibestrebungen ablehnen, ferner beschließen, bei den Katholikentagen, d. h. Zentrums-Paraden, nicht mehr mitzutun und drittens das Eingreifen kirchlicher Behörden in die freie wissenschaftliche Forschung, die Lehr- und Lernfreiheit außs schärfste verurteilen. Donnerwetter! Wir können nur sagen:

Alle Hochachtung!

Und wenn die Waderen, die da wider den Stachel des Ultramontanismus lösen, im nächsten Semester nicht schon wieder uns und auf die schwarze Seite gefallen sind, dann sagen wir noch einmal:

Alle Hochachtung!

— god —

Musikalischer Chauvinismus

Bei einer Aufführung von Beethovens V. Symphonie kam es in Rom zu Unruhen. Ein Teil des Publikums piff und schrie: „Dort mit der deutschen Musik! Wie wollen keine deutsche Musik!“ Die Polizei mußte die Ruhe wieder herstellen.

Die Part der Italiener ist durchaus begreiflich. Diese Aufführung der Symphonie war nichts als ein ganz plumper Versuch der Deutschen, ähnlich wie im Trentino, das italienische Volk zu veragewaltigen. Dieser Ludwig von Beethoven ist einer der berühmtesten Mitglieder der alldeutschen Turnervereine, ein Schwiegersohn des bekannten Professors Mener. Daß er komponiert, ist nur Vertiefung von ihm. Das italienische Volk hat die Maske durchschaut.

Innerhin ist diesem Ludwig von Beethoven eine gewisse Begabung und ein, wenn auch noch unentwickelter Sinn für Musik nicht abzusprechen, und wenn er freibleib und gewissenhaft ist, kann vielleicht noch ein Mascagni oder Leoncavallo aus ihm werden. Freilich müßte er, wenn er in Italien aufgeführt werden will, sich zu einer Konversion entscheiden: er müßte in seinen Kompositionen die Töne c d e f g a h vermeiden, und dafür die Töne do re mi fa sol la si gebrauchen. Das ist dieses porco tedesco dem italienischen Volk schuldig!

Karlchen



A. Geigenberger

Preussisches Nachtbild

Ein Herr: Lassen Sie das doch sein! Student: Wer sind Sie denn? Ein Herr: Der Bürgermeister! Student: Dann haben Sie Ihre Schmeuze zu halten! Die Bürgermeister dieser nichts gegen Korpsstudenten sagen!



Zentrums-Komment

A. Weisgerber

(Im bairischen Landtag machte die Zentrumsmajorität durch einen Schlußantrag es den Liberalen unmöglich, auf die von Verdächtigen strotzende Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Heim zu erwidern.)

Der Kämpfer für „Wahrheit, Freiheit und Recht“: „Ich will mich gerne mit Ihnen duellieren unter zwei Bedingungen: erstens muß ich den ersten Schuß haben, und zweitens dürfen Sie nicht schießen!“

Hohle Protektoren!

Es kämpften die Turner zu Frankfurt am Main
Um grüne Lorbeerzweige
Und luden dazu als Protektor sich ein
Pflichtschuldi den deutschen Kaiser —

Doch hatten sie leider kein Glück damit,
Die Turner, sie hatten geirrt sich:
Das Turnen, es ist noch in Mißkredit
Von Neuzug und Achtundvierzig!

Verdächtig war immer die Turnerei
Als demagogisch-phantastisch,
Stets war sie viel weniger fromm als frei,
Mehr national als dynastisch!

Die Turner sind selten aus „edlem“ Blut,
Ihr Sport ist nicht die und ist billig
Und ein hoher Protektor wieht auch nicht gut
Unter Reuten in Willkür und Willkür!

Und als sie umsonst mit der Bitte genagt
Dem Kaiser, das Amt zu vertreten,

Da ward um sein hohes Protektorat
Pflichtschuldi der Kronprinz gebeten!

Der ward auch Protektor des mannhaften
Spiels —
Doch eh' sie ihr Turnfest begannen,
Da sauste vermittels des Automobils
Der hohe Protektor von dannen!

Prinz L i t t e r e i g, der war auch nicht geneigt,
Als nunmehr auch er aufs Tapet kam,
Bis schließlich Prinz O s k a r sich huldvoll
geigt —
Er kam — wenn er dann auch zu spät kam!

D'rob fühlt sich gekränkt jetzt der Turner
Geschlecht,
Ihr Schmerz ist am Ende begründet —
Und dennoch Ihr Turner geschah es
Euch recht,
Ganz Recht! Ueberlegt es Euch reiflich!

Was hat ein Protektor für einen Zweck?
Was kann ein Protektor Euch nützen?

Was braucht sich der Deutsche bei jedem Dreck
Auf einen Protektor zu stützen?

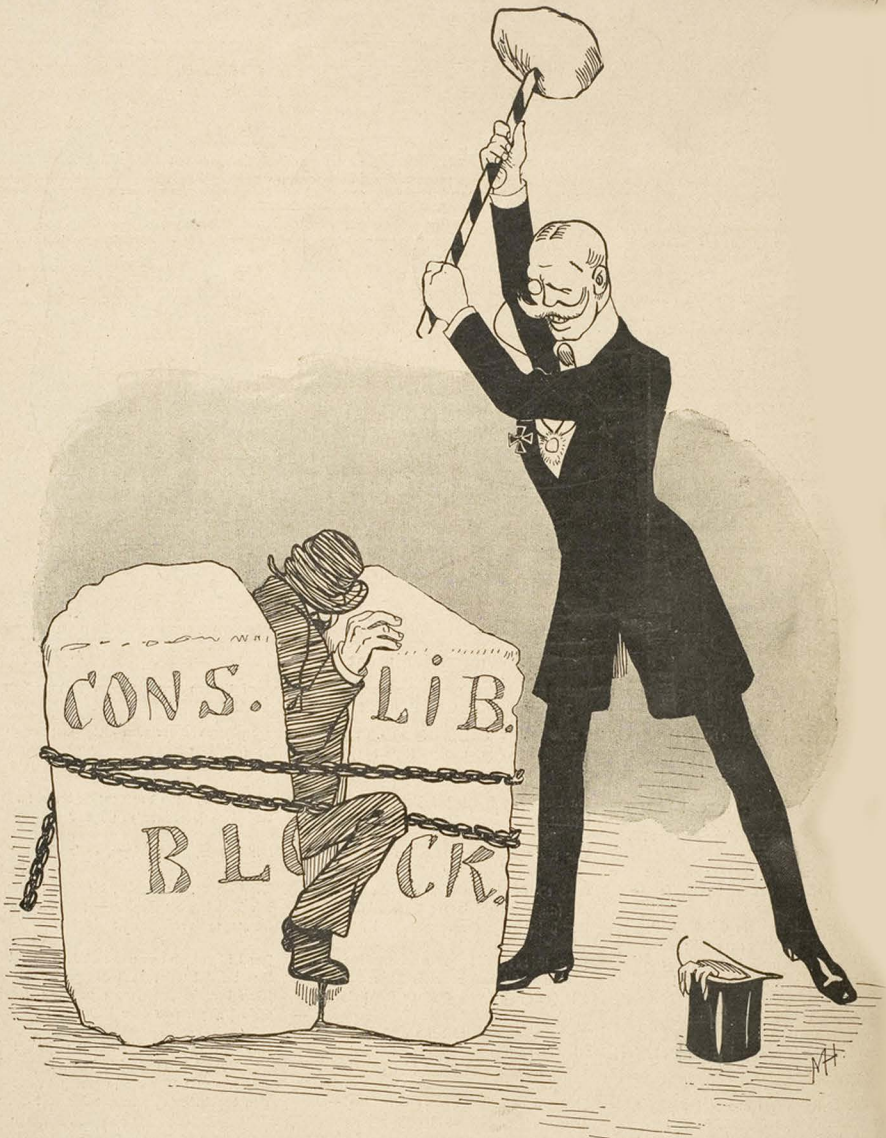
Die Turner, die Schützen, — 's ist wirklich
jofos! —
Die Sänger, die Kadler, die Schwimmer,
Die Kraxler, die Segler — protektorlos
Zu „tagen“ vermögen sie nimmer!

Im Viehachtverein und im Wobfabriksbazar
Und bei Seebadungskongressen —
Man braucht Protektoren zu allem fürwahr,
Ob's Prinzen sind oder Prinzessen!

Und weil Ihr Euch selber nicht mehr ästimmert,
Ihr Deutschen, in Teufels Namen,
Drum werdet Ihr oft so gering tarriert
Von den hohen Herren und Damen!

Wird Euch denn nicht endlich das Dienern
zu dumm,
Ihr eichlaubbekränzten Germanen?
O werdet im zwanzigsten Säkulum
Staatsbürger aus Untertanen!

Hanns



Schücking, der Hulmer Keil

Max Hagen (München)

Wie die preussische Regierung die Blo&politik fördert.